

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 94 (1961-1962)
Heft: 36-37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16
TELEPHON 031 - 2 34 16 · POSTCHECK III 107 BERN



Wandbilder für den biblischen Unterricht

Herausgeber: Schweizerische Kommission für biblische Schulwandbilder

- 1. Bildfolge: 1 B Am Brunnen
2 B Salbung Davids zum König
- 2. Bildfolge: 3 B Pharisäer und Zöllner
4 B Israel in Ägypten
- 3. Bildfolge: 5 B Der Gichtbrüchige
6 B Synagogengottesdienst

Beziehen Sie die Bilder im Abonnement

Vertriebsstelle:

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE



STADTTHEATER BERN · LANDABONNEMENT

Mittwoch-Abonnement: 3. Januar 1962, 20.00 Uhr

«Die Zirkusprinzessin»

Operette von Emmerich Kálmán

Dienstag-Abonnement: 9. Januar 1962, 20.00 Uhr

«Tartuffe»

Komödie von Molière

Vorverkauf: Telefon 031 - 2 07 77 und Abendkasse

Neue
KLAVIERE
und
OCCASIONEN
Miete mit voller
Anrechnung bei Kauf.
TAUSCH
TEILZAHLUNG
Seriose und
fachmännische Bedienung
Pianohaus
Wernli
Bern, Wylenstrasse 15
Telephon 41 52 37



INHALT - SOMMAIRE

Winachtskindli	703	Berufslehre und Gewerbeschule	710	L'enseignement des sciences à l'école	
Aus den Verhandlungen des Grossen		Umfrage zur Berufslehre	711	primaire	718
Rates	704	Mitteilung betreffend das Hilfskomitee		Communication concernant les écoles	
Jahresversammlung des Bernischen Gym-		für die Auslandschweizerschulen	711	suisses à l'étranger	719
nasiallehrervereins	705	Aus dem Schweizerischen Lehrerverein	712	Divers	720
61. Abgeordnetenversammlung der Bern-		Buchbesprechungen	712	Bibliographie	720
nischen Lehrerversicherungskasse	706	Neue Bücher	714	Mitteilungen des Sekretariates	721
Schweizerischer Arbeitslehrerinnenverein	707	Brunnigasse 16, Berne	716	Communications du secrétariat	721
Kantonaler Verband bernischer Arbeits-		Colloque de sciences naturelles, des mai-			
lehrerinnen	708	tres de sciences du Jura, à Delémont	717		

Redaktion: P. Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach, Telefon 031-67 96 25 - *Rédaction pour la partie française:* Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066-2 17 85 - *Annoncen-Régie:* Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern, Telefon 031-2 21 91 - *Druck:* Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telefon 031-2 22 56

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 9. Januar, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

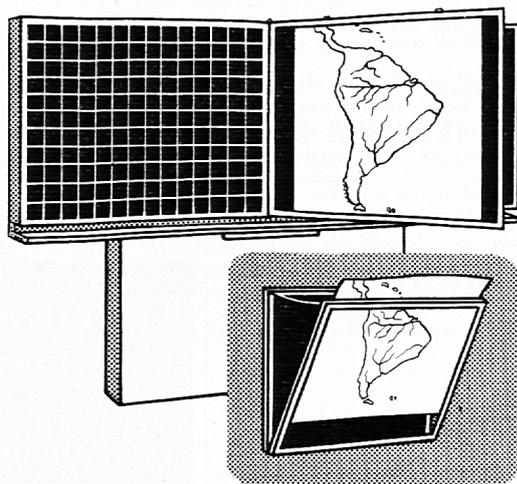
Sektion Bern-Stadt und Sektion Bern-Land des BLV. Gemeinsame Veranstaltung, zu der unsere Mitglieder mit den Angehörigen freundlich eingeladen sind. Dienstag, 9. Januar 1962, 20.00, Schulwarte Bern. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Georg Geissler, Ordinarius für Pädagogik an der Universität Hamburg, über «Übergangszonen im Aufbau des Bildungswesens». Musikalische Umrahmung durch Kollege Peter Gimmel, Brunnmattschule.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 8. Januar 1962, 20.00-22.00, Aula des Gymnasiums, Gesamtchor. «Requiem» von Anton Dvorák.

Helpf dem Pestalozzidorf in Trogen

Unsere Inserenten verhelfen Ihnen gerne zu guten **Einkäufen**



WANDTAFELN

für das neuzeitliche Schulzimmer mit den

IDEAL-DAUERPLATTEN aus Glas

Angenehmes, weiches Schreiben;
klares und deutliches Schriftbild;
unverwüstliche Schreibfläche;
absolute Blendfreiheit.

Der Einlegeflügel oder die separate Einlegetafel ermöglichen es, Vorlageblätter unter der Glasschreibfläche einzulegen und normal zu beschriften.

20 Jahre Garantie auf gute Schreibfähigkeit

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf



Anbetung der Hirten

Ausschnitt aus einem Gemälde von van der Goes (1435–1482)

Winachtschindli

Maria Lauber

*Wi still das jedi Tana stiit!
Van allne net es Lüfti giit.
Ghis Vögi ghöerscht. U ds Bächli chum
wagt z'atmen i sim Wäleschum.*

*Si warten uf en eerschte Schnee.
Si wellte sövel gääre gseh
ds wiss Tüehi uf em Bode gspannts. –
Hie müessti's dürhi. Hie weä's ghands.*

*Hescht vorhi net es Flöcki gspürt?
Wi hübschelig dass's Abe würd!
Ds eerscht Stärni stiit im Näbeldunsch.
O Winachtschindli, wennd, wennd chunsch?*

Ghands = der nächste Weg zum Dörflein. (Genauer Ausdruck im Hochdeutschen nicht zu finden.)

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates

Wenn die Novembersession wieder drei volle Wochen dauerte und die Ratsherren müder denn je heimwärtszogen, so waren nicht die Schulprobleme schuld daran. Bei der Rekordzahl von 82 parlamentarischen Vorstössen betrafen nur sieben das Erziehungswesen. Hingegen kamen diesmal die uns interessierenden Probleme in verschiedenen Direktionen zur Behandlung.

Besprechen wir vorweg die Geschäfte der Erziehungsdirektion. Zuerst wurde präzisiert, dass der Staat an die *Besoldungen der Lehrerschaft an Mittelschulen* (Gymnasien) seine Hälfte nur bis zu einer Höhe leistet, wie er sie in entsprechenden staatlichen Anstalten bezahlt. Wenn also eine Gemeinde, als Trägerin der Schule, über die üblichen Ansätze hinausgeht, übernimmt der Staat nicht mehr die Hälfte. Diesem Geschäft wurde ohne Diskussion zugestimmt. Dann beantragte *Grossrat Stucki* mittels Motion eine Erhöhung des Maximums der Baukosten für Lehrerwohnungen. Dieses ist heute auf 60 000 Franken pro Wohnung und 70 000 Franken für ein Einfamilienhaus fixiert. Er möchte eine Anpassung an die Verteuerung der Baukosten. *Der Erziehungsdirektor* nahm die Motion an, warnte aber vor Überbordung bei der Ausgestaltung.

Hierauf wünschte der *Berichterstatter* in einem Postulat eine Verlängerung der *Stellvertretungsfrist für Lehrerinnen nach einer Geburt*, um dem ominösen Satz in den Vorschriften, «dass die Schwangerschaft oder das Wochenbett nicht normal verlaufen ist», ausweichen zu können. Im Fabrikgesetz seien die sechs Wochen längst verankert und auch das neue Kranken- und Unfallversicherungsgesetz sehe diese Frist vor. Der *Lehrerinnenberuf* könne nicht als weniger anstrengend beurteilt werden als die Arbeit anderer berufstätiger Frauen. *Dr. Moine* nahm das Postulat mit einigen Vorbehalten an. Er wolle ein variables System suchen, führte er aus, um nicht Angriffspunkte für die Gegner der verheirateten Lehrerinnen zu schaffen. Eine Diskriminierung dieser Gruppe aber lehne er ab. Der Rat stimmte zu.

Hernach forderte *Kollege Boss* in einem weitem Postulat die *Errichtung von Lehrlings- und Schülerheimen* in den Städten. Schüler, die zu Ausbildungszwecken dort wohnen müssten, fänden heute zu wenig günstige Pensionsplätze. Er verstehe die Beweggründe, antwortete der *Erziehungsdirektor*, aber Schülerheime zu bauen, bedeute die teuerste Lösung. Der Staat sei im Erziehungswesen in den nächsten Jahren finanziell so angespannt, dass er nicht alles übernehmen könne. Das Budget weise bald 100 Millionen Ausgaben pro Jahr auf. Er möchte in dieser Frage eher eine Verbesserung der Verkehrsverbindungen Schule-Heim, der Mittagsverpflegung, Schulbusse und Stipendien anstreben. Für Lehrlinge könnten auch die Betriebe etwas in dieser Richtung unternehmen.

Damit waren die Geschäfte der Erziehungsdirektion im Rat bereits erledigt, aber die Antworten auf vier einfache Anfragen müssen noch erwähnt werden. *Grossrat Bickel* hatte angefragt, wann die *halben Zeugnisnoten* wieder eingeführt würden? In der Antwort wird erklärt, dass das an den Sekundarschulen und Progymnasien

bereits gestattet sei und bei den Primarschulen würden sie auf Frühjahr 1962 erlaubt. Wiederum nahm *Grossrat Parietti* die *Schulreisen ins Ausland* aufs Korn und verlangte deren Verbot. Die Antwort nimmt Bezug auf ausländische Schulen, die ebenfalls unser Land bereisten (Spezialzüge aus England, Frankreich, Deutschland, Holland). Demnach könnten keine allzustrengen Weisungen erlassen werden. Immerhin sei auch die Regierung der Auffassung, dass Kinder im schulpflichtigen Alter zuerst die Heimat entdecken sollten.

Grossrat Säegger verlangte Auskunft, wieviele Schülerinnen des staatlichen *Lehrerinnenseminars* nicht im Sinn hätten, den Beruf später auszuüben. Diese würden das Seminar als höhere Töchterschule benützen und andern den Platz versperren. Zur Zeit sei keine Schülerin dort, die eine Lehrverpflichtung abgelehnt habe, heisst es in der Antwort. Von den 185 in den fünf letzten Jahren patentierten Lehrerinnen ständen heute noch 155 im Schuldienst. Die Abgänge seien in erster Linie auf Heirat oder Weiterstudium zurückzuführen. Ferner hatte der *Berichterstatter* die Frage gestellt, was die Behörden unternehmen könnten, wenn Eltern in der *Schulzahnpflege* eine Behandlung ihrer Kinder verweigerten? Einmal wird die Feststellung gemacht, dass diese Tatsache betrüblich sei. Ein eigentlicher Zwang könne gesetzlich nicht ausgeübt werden, es sei denn, es werde ein pflichtwidriges Verhalten der Eltern festgestellt und das Kind würde in seinem Wohlergehen gefährdet sein. Wären aber wirtschaftliche Gründe schuld, sollten die Gemeinden einen Teil der Kosten übernehmen, an die der Staat einen Beitrag leiste.

Wie eingangs erwähnt, kamen auch bei andern Direktionen Erziehungs- und Lehrerprobleme zur Sprache. Bei der Justizdirektion forderte *Grossrat Arni* die *Schaffung von Jugendsekretariaten oder Bezirksjugendämtern* im ganzen Kanton. Dort sollten sich Vormundschaftsbehörden, Schulkommissionen und auch die Lehrerschaft Rat holen können über alle Probleme, die sich in der Jugendbetreuung stellen. In Form einer Motion stimmte der Rat dem Begehren zu.

Dann verlangte *Grossrat Fafri* bei der Fürsorgedirektion eine Erhöhung der *Besoldungen für Lehrkräfte an Erziehungsheimen*. Diese sollten eine Zulage erhalten wie Lehrkräfte an Hilfsschulen. *Regierungsrat Huber* bestätigte die besonders schwierige Arbeit und die lange Präsenzzeit dieser Lehrkräfte. Einen finanziellen Vorteil hätten sie aber durch die billige Berechnung von Kost und Logis. Er erklärte sich bereit, zu versuchen, hier schrittweise eine Verbesserung anzustreben.

Nun sollte ich eigentlich noch auf die Begehren eintreten, die im Zusammenhang mit der angekündigten *Steuergesetzrevision* vorgebracht worden sind. Aber der Rahmen eines solchen Berichtes erlaubt das nicht. Immerhin sei erwähnt, dass unter anderem zwei Postulate angenommen worden sind, die einmal eine Erhöhung der Kinderabzüge bei auswärtiger Schulung und eine mildere Besteuerung der AHV-Rente verlangen.

Nun muss zum Schluss noch auf das Wichtigste eingetreten werden, die *Revision unseres Besoldungsgesetzes*. Dabei vertrat diesmal der Finanzdirektor die Regierung. Wer es noch nicht wissen sollte: Wir müssen wieder vor das Volk! Ursprünglich hatten die Behörden

im Sinn, einen Artikel in die Vorlage aufzunehmen, der dem Grossen Rat die Kompetenz erteilt hätte, künftige Erhöhungen, wie sie das Staatspersonal erhalten würde, auf dem Dekretsweg auch für die Lehrerschaft zu beschliessen. Damit hätten sich die Volksabstimmungen erübrigt. Nun hat man es doch nicht gewagt. Diese heikle Frage zusammen mit einer Lohnerhöhung vor das Volk zu bringen, sei zu gefährlich, hiess es. Bei einer Ablehnung der Kompetenzverschiebung wäre auch die Besoldungserhöhung verweigert. Also will man getrennt vorgehen. Diesmal mit dem Lohn, bald einmal mit dem andern Problem. Diese Auffassung mag richtig sein, bedeutet aber für viele von uns eine Enttäuschung. Dankbar sei anerkannt, dass sich der Sprecher der BGB-Fraktion bereits in deren Namen für die angestrebte Lösung ausgesprochen hat. Die Lehrerschaft wird durch diese Gesetzesänderung gegenüber dem Staatspersonal zurückfallen. Einmal durch die Neueinreihung der Ämter und zum andern durch die Erhöhung der Anfangsbesoldung und die Verringerung der Alterszulagen von zehn auf acht beim Staatspersonal. Hier gilt es später wieder aufzuholen.

Bei der Beratung im Rat kam es nur zu einer kurzen Diskussion. Dabei wurde wieder der Wegfall der Wohnungsentschädigung für die nächste Revision gefordert und ein Postulat angekündigt. Ganz so unrecht hatte ferner der Kollege nicht, der erklärte, die Lehrerschaft müsse immer den Prügelknaben spielen; weil alle Kreise, welche über die sogenannten hohen Löhne ungehalten seien, hier nun Gelegenheit hätten, ihren Unmut auszulassen. Eine weitere Stimme rügte, dass die Lehrerschaft wieder ein Vierteljahr später zum Zuge komme als das Staatspersonal. Ein Antrag in diesem Sinne wurde zur Prüfung für die zweite Lesung entgegengenommen. Die Vorlage enthält nur fünf Artikel. In Artikel 1 werden die versicherte Grundbesoldung und die Alterszulagen um 4% erhöht. In Artikel 2 erfährt die unversicherte Grundbesoldung eine Erhöhung von bisher 10% auf 12%. Diese Erhöhung soll gleichsam die Teuerung ausgleichen (188,4 Punkte). Dabei ist dieser Ansatz nach den neuesten Angaben bereits wieder überholt, steht doch der Index jetzt auf 191 Punkten. Im dritten Artikel erhält die Vorlage einen Zusatz, durch den der Grosse Rat die Kompetenz erhalten soll, in Zukunft bestimmen zu können, wieviel und was versichert werden soll. Hier soll dann eine Vereinfachung angestrebt werden, weil «fast jede Lehrkraft eine eigene Versicherungssumme aufweise». Zudem spielt hier auch die erhöhte AHV-Rente hinein. Und schliesslich wird durch den neuen Artikel 4 der Artikel 33 des Besoldungsgesetzes dahin ergänzt, dass der Staat nun auch Beiträge für die Vorsteher der Primarschulen (mit mindestens 6 Klassen) leisten kann. Bisher war das nur für die Mittelschulen der Fall. Auf dem Dekretsweg sollen Entschädigungen von höchstens 100 Franken pro Klasse und bis zu 1000 Franken für mehr als 10klassige Schulen subventioniert werden. Im letzten Artikel wird bestimmt, dass diese Abänderung auf den 1. April 1962 in Kraft treten soll. Dem Gesetz stimmte der Rat bei vielen Absenzen mit 109:0 Stimmen zu.

Die gleichen Erhöhungen für die *Kindergärtnerinnen* zu beschliessen, war sehr einfach, kann doch das heute

schon durch ein Dekret geschehen. Die Erhöhung beträgt 6%. Auf den neuen Ansätzen werden die gleichen Teuerungszulagen ausgerichtet wie bei der übrigen Lehrerschaft. Ohne Diskussion stimmte auch hier der Rat zu.

Nun käme also im Februar die zweite Lesung und im Frühling die Volksabstimmung. Hoffen wir...! Wie die Stimmung im Volk ist, kann nicht vorausgesagt werden. Zu denken gibt jedoch ein Ausspruch des uns stets wohlgesinnten Präsidenten der Kommission über die Besoldungsvorlagen, *Grossrat Fankhauser*, der lautete: «Beim Lehrer muss man sehr vorsichtig sein, dass er nicht böse wird.» Hüten wir uns, im Volk als eine besondere «Rasse» zu gelten.

Hans Tanner

Jahresversammlung des Bernischen Gymnasiallehrervereins

Seit dem letzten Weltkrieg ist die Zahl derer ständig im Wachsen begriffen, die auf eine andere Art zur Maturität gelangen möchten als über den normalen Weg des Gymnasiums. Dabei handelt es sich keineswegs um eine einheitliche Kategorie junger Menschen; unter ihnen sind Spätentwickelte und solche, denen die normale Schule in ihrer Eigenart nicht gerecht werden konnte; je länger je mehr finden wir aber auch Spätentschlossene darunter, nicht zuletzt intelligente junge Leute aus bescheidenem Milieu, die es nicht verantworten wollten oder konnten, sich bereits mit 10 oder 12 Jahren an ein Progymnasium zu melden. Neben dem Bildungsbedürfnis neuer sozialer Schichten ist es der nicht nachlassende Akademikermangel, der uns die Prüfung des *zweiten Weges zur Maturität* nahelegt.

Die sehr grosse Zahl von Kollegen, die sich am 29. November zur Jahresversammlung des BGV begab, zeigt eindrücklich, welches Interesse die Gymnasiallehrer dieser Frage zuwenden. Als Referent konnte Herr *Rektor Fehr*, Frauenfeld, gewonnen werden. Nachdem er die verschiedenartigen Bestrebungen im Ausland, vor allem in den nördlichen Staaten, skizziert und auch interessante Versuche in der Schweiz erwähnt hatte, ging er auf die vielfältige Problematik ein. Darf der Nachweis als erbracht gelten, dass es Spätberufene, die diesen Namen verdienen, in solcher Zahl gibt, dass neue Wege zur Maturität gefördert werden sollten? Wäre es empfehlenswert, die Aufnahme von Kandidaten von gewissen Bedingungen abhängig zu machen, z. B. vom Abschluss einer Berufslehre oder Berufsschule? Sollten grundsätzlich die gleichen Bildungsziele im Auge behalten werden, wie an den staatlichen Gymnasien? Soll eine Vollmatura angestrebt werden oder eine Prüfung, die nur den Zugang zu gewissen Fakultäten erlaubt? Wie stark darf die Ausbildungszeit verkürzt werden? Wer soll die Führung dieser Spätberufenen übernehmen, Gymnasiallehrer oder speziell geschulte Volksbildner? Sollen neue staatliche Institutionen geschaffen werden oder genügt es, private Schulen, welche diesem Weg dienen, zu unterstützen?

Herr Rektor Fehr verstand es, in überaus klarer Weise auf diese Fragen einzugehen und Lösungswege

ins Auge zu fassen, die der föderalistischen Struktur unseres Staates angemessen sind. Der Vortrag wird nach Neujahr in der «Schulpraxis» im Wortlaut erscheinen.

In der Diskussion, die über zwei Stunden dauerte, kam deutlich zum Ausdruck, dass das Anliegen der Spätberufenen ernst genommen und gleichzeitig die Verpflichtung gegenüber der Wissenschaft und dem Bildungsideal im Auge behalten wird. Bildung muss ein echtes Anliegen bleiben; weder der momentane Bedarf an Akademikern, noch eine Überbewertung der akademischen Berufe darf der Anlass des Bildungsstrebens sein. Der zweite Weg liefert nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Freizeitbeschäftigung interessante Perspektiven. Vergessen werden soll aber auch nicht, dass neben dem Ausbau des zweiten Weges andere Möglichkeiten gefördert werden müssen, so die Dezentralisation der Gymnasien, die Schaffung von Internaten an staatlichen Schulen und die Erschliessung von Querverbindungen durch Anschlussklassen an Gymnasien.

*

In der Geschäftssitzung konnte der Präsident, Dr. Neuenschwander, im Geschäftsbericht – seinem letzten – auf mannigfache Bestrebungen hinweisen, die der Vorstand z. T. erfolgreich zu Ende führte, z. T. noch weiter zu verfolgen hat. Gewerkschaftliche Belange gaben diesmal einiges zu reden. Anlass boten einerseits verschiedene Lohnbewegungen, nicht zuletzt die enttäuschende Besoldungsregelung für Lehrer an kantonalen höheren Mittelschulen; andererseits hat der Bundesratsbeschluss vom 14. April 1961, der die Entschädigungen an den eidg. Maturitätsprüfungen neu regelte, erhebliche Unruhe verursacht.

Im kommenden Jahr wird der Vorstand des BGV teilweise erneuert. Als neuer Präsident wurde Dr. Hasler, Burgdorf, gewählt.

F. Zimmermann

61. Abgeordnetenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse

Erst am 2. Dezember konnten die Abgeordneten der Lehrerversicherungskasse Kenntnis nehmen vom Verwaltungsbericht und von der Jahresrechnung 1960. Die andauernde Häufung der Geschäfte und die Vorbereitung einer dringlichen Neuordnung der versicherten Besoldung verursachten die Verspätung. Der gedruckte Jahresbericht mit der Rechnung ist bei der Kasse erhältlich und verdiente es, von vielen Mitgliedern gelesen zu werden. Es sei daraus nur erwähnt, dass trotz des Anwachsens der Mitgliederzahl die Rücktritte aus Alters- und Gesundheitsrücksichten etwas weniger zahlreich waren als 1959, dass der Staat der Kasse die ausserordentlich hohe Summe von über vier Millionen an Verdiensterhöhungsbeträgen zahlte, und dass dem Hilfsfonds von einer verstorbenen Rentenbezügerin 500 und von Herrn alt Oberrichter Türler, dem langjährigen Mitglied und Präsidenten der Verwaltungskommission, 1000 Franken zugeflossen sind. Die Verdienste dieses treuen Förderers der Kasse wurden auch an der Versammlung gebührend gewürdigt und verdankt.

Im ganzen genommen hat sich die Zahlungsfähigkeit der Kasse trotz der erhöhten Verpflichtungen auch im Berichtsjahr nicht verringert. Dies ist, ausser der Bereitschaft der Mitglieder, auch ihr Teil zu leisten, und ausser dem tapfern Ausharren vieler Lehrkräfte im Amt, vor allem den grossen Beiträgen des Staates und der zuverlässigen und umsichtigen Verwaltung zu verdanken. Die stillschweigende Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung sowie eines Antrages der Verwaltung auf eine Anpassung der Zusatzpension für verheiratete Männer an die erhöhten Ansätze der AHV war das Zeugnis der Anerkennung und des Dankes für all das, was die Kasse leistet und für die Mitglieder bedeutet.

Das Hauptgewicht der diesjährigen Verhandlungen lag auf der Orientierung des Direktors über die Neuordnung der versicherten Besoldungen. Da Herr Professor Alder vor der bevorstehenden Stellungnahme der Bezirksversammlungen voraussichtlich im Berner Schulblatt darlegen wird, worum es sich handelt, soll hier nur ein kurzer Hinweis auf Ursprung und Bedeutung der Sache folgen.

Das bernische Schulwesen wurzelt in der Gemeinde und gipfelt im Staat. Das soll grundsätzlich so bleiben. Die äussere Ordnung aber, vor allem die Bestreitung der durch die Schule erwachsenden Kosten, muss den sich ständig weiter entwickelnden Verhältnissen sich anpassen. Da die Tragfähigkeit der Gemeinden sehr verschieden ist und im Durchschnitt eher abnimmt, musste der Staat für den Ausgleich sorgen und einen immer grösseren Anteil der Schulkosten auf sich nehmen. Die bernischen Lehrerbesoldungsgesetze zeigen diese Entwicklung deutlich. Wie viel an Gewicht Naturalbezüge und Gemeindezulagen verlieren, so viel gewinnen die vom Staate festzusetzende Grundbesoldung und die einheitlich zu regelnde Anpassung an die Schwankungen des Geldwertes. Der Wunsch, sowohl auf dem Überlieferten weiterzubauen als auch den veränderten Verhältnissen sich anzupassen, hat nun aber die Ordnung der Besoldungen der bernischen Lehrerschaft schwerverständlich und unübersichtlich gemacht; sie ist schwierig zu handhaben und führt zu Unstimmigkeiten und Misstrauen. Diese Nachteile machen sich verstärkt geltend bei der Versicherung der hundert und mehr verschiedene Beträge ausmachenden Besoldungen. Selbst eine beschränkte und oberflächliche Kenntnis der Verhältnisse zeigt, dass hier eine Vereinfachung geboten ist.

Die Behörden sind mit einer entsprechenden Weisung an die Verwaltung der Kasse gelangt. Diese nimmt an, dass heute Besoldungsanpassungen an die Schwankungen des Geldwertes für die Lehrerschaft im gleichen Mass erfolgen sollen wie für das Staatspersonal. Vor dem Grossen Rat ist der Antrag von der Erziehungsdirektion folgendermassen begründet worden: «Es läge im

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



Interesse einer grösseren Gerechtigkeit, in bezug auf die Höhe der versicherten Besoldung im Einzelfall, in der grösseren Übersichtlichkeit und in den verwaltungstechnischen Vorteilen, wenn die geltende Ordnung über die versicherten Besoldungen der Lehrerschaft vereinfacht würde. Dieses Ziel dürfte in erster Linie dadurch zu erreichen sein, dass insbesondere die grosse Zahl örtlicher Unterschiede auf eine beschränkte Anzahl Stufen reduziert wird.»

Professor Alder hob vor der Abgeordnetenversammlung hervor, dass es sich bei der beabsichtigten Vereinfachung besonders darum handle, die durch die jetzige Ordnung verursachten Ungerechtigkeiten zu beseitigen und keine neuen aufkommen zu lassen. Das ist natürlich keine leichte Sache. Aber sicher ist, dass das Höchstmass der Gerechtigkeit nicht dann erreicht wäre, wenn jeder Versicherte jedes Jahr und an jedem Arbeitsplatz besonders versichert würde. Die Lösung muss in der Richtung einer vernünftigen Stufung gesucht werden. Diesbezügliche Vorschläge wird die Verwaltung den Versicherten unterbreiten. Die Zeit drängt, da in der Februarsession des Grossen Rates über die notwendigen Gesetzesänderungen verhandelt werden wird. Es dürfte nützlich sein, wenn sich die Kassenmitglieder rechtzeitig mit den Fragen vertraut machen. Die Bedeutung und die Auswirkung der Abgelegenheits- und der Ortszulagen ebensogut wie die der Naturalienordnung sind neu zu überlegen. Aber doch wohl nicht in der Richtung eines schematischen Ausgleichs, sondern in der einer vernünftigen und einfachen Stufung. Dass für die Übergangszeit wie üblich eine Besitzstandgarantie zugesichert werden soll, nimmt auch die Verwaltung der Kasse als selbstverständlich an.

Der Direktor der Kasse deutete an, in welcher Richtung die Verwaltungskommission eine Lösung suche, in Anlehnung an kantonale und eidgenössische Vorbilder. Er stach damit fast ein wenig in ein Wespennest, da der Fragenkreis den Abgeordneten – trotz der seinerzeitigen Aufforderung zur Meinungsäusserung im Berner Schulblatt – noch ein bisschen als ein spanisches Dorf vorkam. Eine wesentliche Gefährdung einzelner oder eine Benachteiligung ganzer Gruppen von Kassenmitgliedern lässt sich sicher vermeiden. Eine Klärung und Vereinfachung der Versicherungsverhältnisse wird, wenn sie gelingt, für den ganzen Stand ein Vorteil und eine Erleichterung sein. -s

Schweizerischer Arbeitslehrerinnenverein

Fortbildungskurs in Olten, 16.–18. Oktober 1961

Thema: Methodischer Aufbau des Gebietes der Linie als Gestaltungsmittel für den textilen Unterricht.

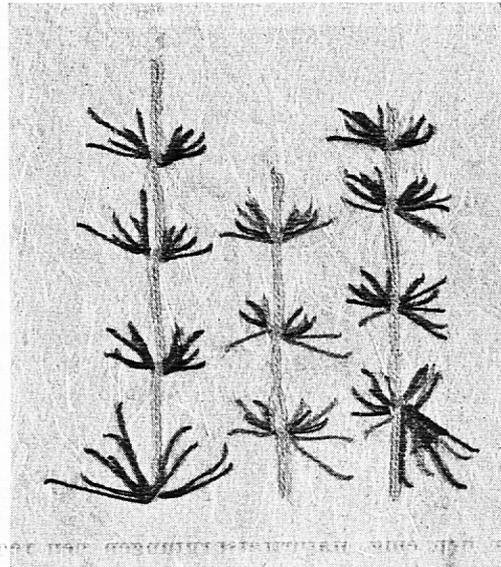
Kursleiterin: Frau Traute Mücke, Studienrätin, Rinteln a. Weser, DL.

Die Referentin äussert sich zum Kursthema wie folgt: «Das Gebiet der Linie wird in einer methodischen Folge von Übungen behandelt, die dem textilen, schöpferischen Gestalten als Grundlage dienen können. Die Übungen sollen Erkenntnisse gewinnen lassen über die Werte der Linie in ihrer Bewegung, Statik, Spannung, Ent-

spannung, Rhythmus, in der Kontrastierung «gross-klein», Häufung und Vereinzelung.»

Nachdem ursprünglich zwei Kurse vorgesehen waren, konnten die Angemeldeten dann in einem Kurse Aufnahme finden. Wer daran teilnahm, hat reiches Kapital in sich aufgenommen und kann befriedigt feststellen, dass es sich mehrfach gelohnt hat, Ferien- oder Schulstunden für die erfolgreichen Resultate hinzugeben. Ein besonderes Lob gebührt diesmal den Thurgauerinnen, die trotz Spesen und Reisestrapazen am zahlreichsten vertreten waren!

Die Kursleiterin, Frau Mücke, hatte sofort die Sympathie und Hochachtung aller Teilnehmerinnen ge-



wonnen durch ihr vitales, natürliches Wesen und durch ihr hervorragendes Können. Aus ihrer erfolgreichen methodischen Darbietung spürte man sofort ihre starke Persönlichkeit, die alle Kräfte und verborgenen Talente wachzurufen wusste.

Aus der Erkenntnis, dass dem textilen Gestalten das Studium der Linie vorangehen soll, hat Frau Studienrätin Mücke eine grundlegende Methodik durch eine Folge von Übungen geschaffen:

Vom Punkt ausgehend, vereinzelt und in Gruppen verteilt, wandte man sich der ungebrochenen Linie zu, horizontal, vertikal, – im Wechsel und mit Überschneidung –.

Als schöne Übung angewandt, wurden verschiedenen lange Strohhalme in ausgewogener Anordnung in die Rinnen von schwarzem Wellkarton und farbigem Cordsamt eingelegt. – Das Sticken von Linienüberschneidungen auf Japanpapier führte zum pflanzlichen Motiv. – Sogar das Gewebestopfen fand künstlerische Auswertung. Immer wieder erkannte man, dass die grundlegende Bedingung heisst: die Aufgabe präzis stellen!

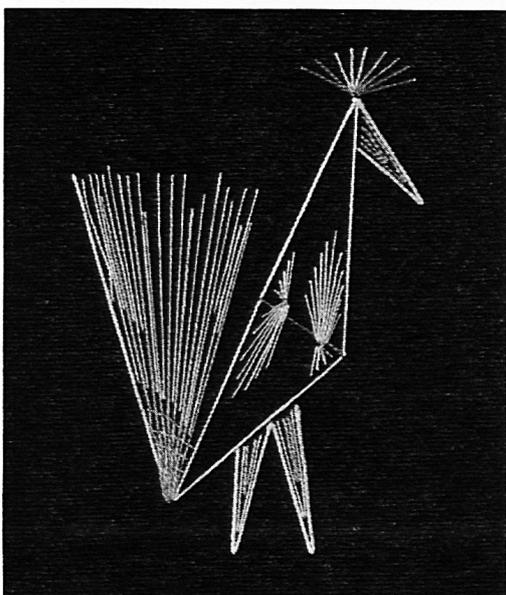
Übungen mit der kontinuierlichen Linie bildeten den Ausgangspunkt zu zarten Stickereien auf Gitterstoff. Bäumchen und Engel waren als Aufgabe gestellt. – Was sich immer wieder bestätigt: je schlichter die Form, umso schöner die Wirkung, überzeugte hier von neuem. Warum nicht einmal eine *solche* Arbeit als Transparent verwenden?

Strahlenbündel wurden frei auf die Bildfläche gesetzt; – Sterne inspirierten zu neuen Formen. Wie schön sie in ihrer Wirkung wurden, – mit weissem Garn auf schwarzen Karton gestickt, – zeigen die Beispiele in dieser Nummer.

Die Dreieckform führte zum Vogel, der in entzückenden Variationen gestickt wurde.

Durch die weiteren Übungen mit der gebrochenen Linie, mit Quadrat, Rechteck, Kreis und Halbkreis wurden sämtliche Möglichkeiten der Liniengestaltung ausgeschöpft.

Besonders wurde die gesamthafte Besprechung der Resultate geschätzt, – wir wissen ja alle, wie wichtig es



ist, dass man erkennt, *warum* die eine Arbeit befriedigt und eine andere weniger.

Als Anreiz zu weiterem schöpferischem Tun zeigte Frau Mücke zahlreiche Beispiele von Batikmöglichkeiten, die anregten, dass die Craquelierung des Waxes auf vielseitige Weise willkürlich beeinflusst werden kann, eben auch durch bewusste Linienführung.

Von soviel positiven Anregungen erfüllt, wurde unter den Teilnehmerinnen kaum miteinander gesprochen, so intensiv waren Spannung und Hingabe!

Die allgemeine Befriedigung zeigte sich auch in dem vielfach geäußerten Wunsche, es möchten in vermehrter Masse solche Kurse durchgeführt werden. – Den Interessentinnen wurde nahe gelegt, durch eine Eingabe an den Zentralvorstand das Durchführen weiterer Kurse zu fördern. Das Wissen um die Wünsche der Mitglieder erleichtert dem Vorstand die Wahl des Themas und die Organisation!

Unter den Besucherinnen, die dem Kurs ihr Interesse bezeugten, befand sich unter Inspektorinnen und Seminarlehrerinnen auch unsere Zentralpräsidentin, Frau I. Räber, Burgdorf.

Freude am Gestalten durch sichere Methode wird nun in vielen unserer Schulstuben zu guter Wirkung führen.

Martha Gnägi

Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen

Präsidentinnenkonferenz

Nach Statuten Art. 19 wird jährlich zur Besprechung von Berufs- und Standesfragen eine Präsidentinnenkonferenz der 19 Sektionen des KVBA. einberufen. Da sie am 25. November als Auftakt zur Adventszeit anberaumt war, erfreute weihnachtliche Tischdekoration die Tagenden (Dank an Fräulein H. Gullotti) und die Kantonalpräsidentin, Frau I. Räber, Burgdorf, las aus dem 1960 preisgekrönten Werklein von Magda Neuweiler «Die Silberkette» eine stimmungsvolle Kurzgeschichte: «Die Quelle».

Die geschäftlichen Traktanden des Vormittags umfassten Protokoll und seine einstimmige Genehmigung, sodann die Behandlung der Frage der Weiterbildung. Durch die anhaltende Vollbeschäftigung, auch bei den Arbeitslehrerinnen, ist es geboten, alle Reserven auszuschöpfen. Sollte nun für Lehrkräfte, die nach längerem Unterbruch wieder ins Amt treten, ein Weiterbildungskurs organisiert werden? Vorstand und alle anwesenden Präsidentinnen, wie sich bei der Abstimmung ergibt, sind der Auffassung, es bestehe keine solche Notwendigkeit, mit der Begründung, in jeden, vom Staat subventionierten Fortbildungskurs des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen kommen erfahrungsgemäss die Sektionsmitglieder fast vollzählig; denn es liegt im Interesse der Lehrkraft, stets den höchsten Anforderungen im Schulbetrieb zu genügen, und dazu ist freiwillige Weiterbildung unerlässlich.

Das neue Reglement von 1959 § 23 gibt Schülerinnen des Arbeitslehrerinnenseminars nach bestandener Eignungsprüfung die Möglichkeit, bei Belegung von zwei zusätzlichen Wochenstunden im Turnen einen Ausweis zur Erteilung von Turn- und Sportunterricht zu erwerben. Einige in den letzten Jahren patentierten Arbeitslehrerinnen möchten nun dieses Vorteils für ihren Beruf ebenfalls teilhaftig werden. Frau Räber gibt den Präsidentinnen die Schaffung einer solchen Gelegenheit zu überdenken.

Darauf darf die Kantonalpräsidentin in *Herrn Schulinspektor E. Hegi* den Referenten für das Thema «*Schule in erschwerten Zeitverhältnissen*» herzlich begrüssen.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den lebensnahen und lebendigen Ausführungen des Referenten. Im ersten Teil begründete Herr Inspektor Hegi Art und Weise und Ursache der Erschwerung, im zweiten Teil zeigte er die Möglichkeiten, ihr entgegen zu wirken.

Aus dem prächtigen Vortrag seien folgende Gedanken hier festgehalten:

«Wenn wir die Gegenwart der ‚guten alten Zeit‘ gegenüberstellen, wird die Härte des Gegensatzes durch die Tatsache gemildert, dass jeder historische Zeitabschnitt in Höhen und Tiefen führt, und ohne ein Ringen um Ideale undenkbar ist. Was uns weiter helfen kann, ist das Bewahren alter Überlieferungen und ein Aufgeschlossenheit gegenüber den anstürmenden neuen Problemen. Allzu kritische Einstellung hindert uns, das Positive zu würdigen! Es ist die Hochkonjunktur, der

wir viele der Schwierigkeiten und Erschwerungen im Schulleben ankreiden müssen. Sie hat die Landschaft, ebenso wie den Wohngürtel rings um die Städte, erfasst. Eine Verstädterung der Dörfer ist in zunehmender Weise zu spüren, doch fehlt das Gegengewicht dazu: Anregung kultureller Art. War in früheren Jahrzehnten durch Armut bedingte Verwahrlosung ein häufiges Vorkommnis, so ist man berechtigt, heute von einer *Wohlstandverwahrlosung* zu sprechen.

Das Fehlen der moralischen Unterstützung durch die Familie, das reichliche Fliessen des Taschengeldes begünstigen die jugendlichen Ausschreitungen wie Sachbeschädigung, Vergehen an fremdem Eigentum und sittliche Verfehlungen. Herr Hegi zeigte, wie im Sprachgebrauch und anschliessend wohl auch in der heutigen Lebensauffassung, das Verb ‚dienen‘ im Verschwinden begriffen ist. Dafür hat es sich mit der Vorsilbe ‚ver‘ vergesellschaftet; ‚verdienen‘, im Sinne des leichten Gelderwerbs. Früher wurde Frauenverdienst nur im Zeichen bitterer Not aufgenommen. Der alte Spruch gilt je länger je mehr: ‚Je mehr er hat, je mehr er will.‘

Vielfach führt heute das ganztägige Auswärtsarbeiten der Frau zur Auflösung der Familie, wo das Zusammentreffen am Mittagstisch bald zur einzigen lockern Verbundenheit wird.

Es waren *Pädagogen*, die um die Jahrhundertwende *das Kind* in den Mittelpunkt des Zeitalters rückten. Hypersensible Kinder, die an der gegebenen Form der Schule litten, schufen durch das Urteil der Psychiater die Ausgangssituation für die Behandlung auch der robusten normalen Schüler, was auf eine Verweichlichung hinauslief. Wenn Psychologen ein Zurechtweisen des Kindes in einer Lage, da Rücksicht auf seine Umgebung von ihm gefordert werden darf, ablehnen, um keine Minderwertigkeitsgefühle aufkommen zu lassen, so ist diese falsch verstandene Schonung des Kindes für seine Entwicklung schädlich. Gerade die Liebe des Erziehers zum Kinde soll ihm Grenzen setzen. Kinder, die nie irgendwelche Anpassung lernten, sind die Jugendlichen von morgen, welche sich zu öffentlichen Krawallen hinreissen lassen! Herr Hegi verstand es ausgezeichnet, an Hand von Zitaten und Lese Früchten das Bild der erschwerten Erziehung abzurunden.

Es sind eindeutig die heutigen Kinder, die erschwerte Zeitverhältnisse schaffen, so dass es wie ein Notschrei aus einer Pressemeldung tönen konnte: ‚Auch die Eltern haben Rechte!‘ Ein weises Masshalten sollte die Kinder wieder zu natürlicher menschlicher Einstellung gegen Eltern und Lehrer führen. Der Zeitgeist ist heute zum Zeit-Ungeist geworden.

In welcher Weise kämpfen wir dagegen?

Gegen den Strom schwimmen, sich aufregen, lamentieren, sind alles fruchtlose Versuche. Es heisst vor allem: Nicht kapitulieren, sonst begeben wir uns unserer Fähigkeit zum Erzieher.

Nie war der Generationenkonflikt so gross wie heute. Mit allen Versprechungen werden die Jungen in Stellen gelockt. Sie sind umworben und haben es nicht nötig, zu werben und Anstrengungen besonderer Art auf sich zu nehmen. Demut und Dankbarkeit, die den Charakter formen helfen, stehen heute nicht mehr hoch im Kurse.

An der Abwertung der Autorität in Familie, Schule, Kirche und Öffentlichkeit tragen die Erwachsenen die Schuld. An der Schule wurde nie soviel Kritik geübt wie heute. Kinder haben feine Ohren, wenn im Radio die Schule angeprangert wird; öffentliche Redner müssten sich dessen bewusst sein.

Im alten Schulgesetz von 1894 wird der Schule als Aufgabe zugewiesen, die Familie in der Erziehung der Kinder zu unterstützen, dem Schüler Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, Verstand, Gemüt und Charakter auszubilden. Im neuen Gesetz von 1951 kommt die Forderung nach Ausbildung des Charakters an erster, die des Verstandes an zweiter Stelle. Eine Tatsache soll hier besonders festgehalten werden: Die wenigen Schulstunden genügen nicht, gewisse Schüler vom Abgleiten ins Unerlaubte oder Verbrecherische zu bewahren.

Herr Hegi konnte aus seiner Erfahrung als Schulinspektor heraus überzeugen, dass die Schule nicht immer lustbetont sein kann, es wirkt sich als fataler Fehler aus, wenn dem Schüler jedes Hindernis weggeräumt wird. Nicht nur Schönes und Interessantes kann geboten werden, es heisst die Ausdauer fördern, üben, oft sogar drillen.

Aus dem Bericht über die Rekrutenprüfungen der letzten Jahre las Herr Inspektor Hegi aufschlussreiche Bekenntnisse. Obwohl Einzelstimmen, sind sie als Mass in der Beurteilung von Schule und Lehrer zu werten. Man merkt auf: Ein scheinbar altmodisches Erzieherideal bekommt seine Gültigkeit wieder, wenn der ‚weiche‘ Lehrer nicht gut wegkommt. (Sogar sein Name wurde vergessen!) Der strenge, aber gerechte Erzieher, der keine zügellose Freiheit duldet, aber jederzeit zu offener Aussprache bereit ist, der führen kann, prägt das Wunschbild des jungen Menschen vom Lehrer. Gotthelf nennt als junger Vikar sein Amt ‚trostlos, doch kann eine reiche Ernte kommen, wenn Gott will‘.

Und wie ein Mahnwort wollen wir noch ein Gotthelfwort an den Schluss setzen, das der Referent uns mitgab:

‚Nicht die Regenten regieren das Land, nicht die Lehrer bilden das Leben, sondern Hausväter und Hausmütter tun es. Nicht das öffentliche Leben in einem Lande ist die Hauptsache, sondern das häusliche Leben ist die Wurzel von allem, und je nachdem die Wurzel ist, gestaltet sich das andere.‘

Warmer Beifall belohnte Herrn Inspektor Hegi. Er konnte als gewiegter Schulmann aus dem Vollen schöpfen, und in Literatur und Tagespresse findet er die beweiskräftigsten Beispiele.

Die Präsidentin, Frau Räber, fand denn auch herzliche Dankesworte: «Überaus wertvoll sind uns alle Hinweise, die unsere Unsicherheit aufheben. Wir sehen uns bestärkt darin, Gehorsam verlangen zu dürfen in der Schule und ebenso Exaktheit. Es soll auch jeder Lehrkraft zum Anliegen werden, die Kostlichkeit der Arbeit zu einem Erlebnis für die Kinder werden zu lassen.»

Der Nachmittag brachte die Fortsetzung der geschäftlichen Verhandlungen. Berichterstattungen von Kantonalpräsidentin und Kassiererin. Zu erwähnen ist, dass der neue Lehrplan ab April 1962 in Kraft tritt. Die Vollmitgliedschaft beim Bernischen Lehrerverein ist eine der Vertragsbedingungen, die zu erfüllen war. Die

KassiererIn, Frau Schenk, gibt Aufschluss und Ermahnung für gewissenhaftes promptes Abrechnen bei Stellvertretung und Einsenden sämtlicher Vereinsnachrechnungen bis Ende Mai. Nachtrag 3 zu den Statuten: Wenn bei Erreichen der Altersgrenze (63 Jahre) 38 Amtsjahre zu verzeichnen sind, und die Lehrkraft noch weiter im Schuldienst verbleiben möchte, wird ein Besoldungszuschlag von 2% gewährt. Nachdem der Zeichnungskurs in Thun ein so grosser Erfolg war, schlägt der Vorstand für 1962 an Kursen vor: a) Materialkunde, b) eventuell Wiederholung des Zeichnungskurses, c) Flachsmann Schnittmusterkurs.

Die Hauptversammlung des Kantonalverbandes wird am 24. Februar 1962 einen Vortrag von Gertrud Heizmann «Das Jugendbuch» bringen.

Mit dem Hinweis auf die Schweizerische Tagung des SALV am 26./27. Mai 1962 in Luzern darf die Kantonalpräsidentin die Sektionspräsidentinnen nach wohlgelegener Tagung um halb fünf Uhr in ihre Gaue entlassen.

Die BerichterstatteIn: *A. Schneider*

Berufslehre und Gewerbeschule

Auf unsere Einladung hin hat sich die Firma L. u. E. K pfer, Maschinenfabrik in Steffisburg, auch zu der «Umfrage zur Berufslehre» geäussert (siehe Nr. 29 vom 4. November 1961, S. 540/41). Im Abschnitt 3 d – Schulische Vorbereitungen – ihrer sehr ausführlichen Antwort hat die Direktion der Firma folgende Bemerkung gemacht:

«Wir möchten hier noch auf etwas aufmerksam machen. In der Gewerbeschule wird im allgemeinen zu wenig auf das Niveau des austretenden Primarsch lers abgestellt. Wenn der Lehrling nicht durch eisernen Fleiss oder Nachholstunden das Fehlende aufzuholen versucht, findet er den Anschluss nicht und «schwimmt» während vier Lehrjahren. Diese Lehrlinge haben keine Freude an der Schule und sind in der Schule selbst immer bereit, Allotria zu treiben und den Unterricht zu stören.»

Dazu hat nun der Rektor der Gewerbeschule Th n im Auftrage der Schulkommission in einem Schreiben an die Firma Stellung genommen und bittet uns um Bekanntgabe, da die Schlussfolgerungen der Firma «leicht zu Missverständnissen führen können» und «an den tatsächlichen Verhältnissen vorbeigehen».

Wir stellen den notwendigen Raum gerne zur Verfügung, da einer der Hauptzwecke unserer Umfrage ja darin besteht, sich gegenseitig und in aller Offenheit zum Wohle der heranwachsenden Jugend zu orientieren. Wir sehen gerade an diesem Beispiel, dass sich eine engere F hlungsnahe zwischen der Lehrerschaft der Volksschulen (Primar- und Sekundarschulen), der Gewerbeschulen und der Vertreter von Industrie und Gewerbe geradezu aufdrängt. Es müsste Sache des BLV sein, im Rahmen seiner schulpolitischen Beratungen solche F hlungsnahe und Aussprachen zu bewerkstelligen. *Redaktion*

Brief der Gewerbeschule Thun

an die Herren L. u. E. K pfer, Maschinenfabrik, Steffisburg.

Thun, 25. November 1961 Sg/be

Publikation: Umfrage zur Berufslehre im Berner Schulblatt Nr. 29 vom 9. November 1961.

Sehr geehrte Herren!

Ihre Eingabe ist uns durch diese Publikation bekannt geworden. Wir stellen fest, dass Ihre Ausführungen in Abschnitt d) Schulische Vorbereitungen, zu Missverständnissen führen könnten. Sowohl die Aufsichts-

organe wie die Lehrerschaft der Gewerbeschule Thun legen Wert darauf, Ihrer Stellungnahme die der Gewerbeschule Thun entgegenzustellen.

Nach dem Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung gilt die Berufsschulpflicht für alle aus der Volksschule entlassenen Schüler, die einen dem Gesetz unterstellten Beruf ergreifen. Auf diesen Übergang sind die vom Bund erlassenen Normallehrpl ne, wie die zuständigen Berufsreglemente abgestimmt. Es ist also entgegen Ihrer Auffassung nicht so, dass der Unterricht an den Gewerbeschulen sich einfach über die Leistungen der vorbildenden Volksschulen hinwegsetzt. Jeder Primarschüler hat grundsätzlich den Stab im Schulsack, um an der Gewerbeschule wie in den Lehrbetrieben seine Ausbildung mit Erfolg bestehen zu können. Der Spielraum in den verschiedenen Berufsklassen einer Gewerbeschule ist gross genug, um sehr vielen Begabungsgruppen Rechnung tragen zu können. Nur muss richtig eingespart werden. Damit ist nach wie vor entscheidend, dass vor dem Eintritt in einen Beruf in jedem Fall eine gründliche Eignungsabkl rung vorliegt. Wird bei der Auslese zu weit unten ausgeschöpft, werden die Beratungsergebnisse einfach missachtet, oder überhaupt nicht eingehalten, so entstehen Lehrverhältnisse, die überall Sorgen bereiten.

Die Gewerbeschule selbst beteiligt sich nicht an der Auslese. Das ist Sache der Vertragsparteien. Sie besitzt also entgegen den Gepflogenheiten anderer Schulen keine Mittel, um sich vor ungeeigneten Schülern zu sch tzen.

Die Gewerbeschule kann und darf sich aber im Interesse der beruflichen Anforderungen nicht einfach auf eine Unterrichtsgestaltung einlassen, die nach dem Geleitzugsystem mit dem langsamsten Fahrzeug führt. Die Folgen einer zu niedrig eingestellten beruflichen Ausbildung müssten sich in unserer ganzen wirtschaftlichen Leistung nachteilig auswirken.

Ich gestatte mir zur Verdeutlichung der tatsächlichen Verhältnisse und der uns übertragenen Aufgabe darauf hinzuweisen, dass uns für die Erreichung des Endzieles während einer drei- bis vierjährigen Lehre höchstens 800–1000 Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen.

Ich gestatte mir weiter, Ihnen einen Einblick in die verschiedenen Begabungsstufen einer Anf ngerklasse zu vermitteln. Sind die neuen Schüler da, so steht der Gewerbelehrer – die Begründung ist skizziert worden – etwa folgenden Begabungsstufen gegenüber

- Sekundarschüler und begabte Primarschüler;
- durchschnittliche Primarschüler, sie bilden in den meisten Klassen die grösste Gruppe;
- schwachbegabte Volksschüler und Hilfsschüler, aus denen nie selbständige Berufsleute hervorgehen. (Oft sind diese durch eine zu günstige Notengebung im Abschlusszeugnis bei uns gelandet.)

Das sind die grossen Schwierigkeiten, mit denen die Gewerbeschule fertig werden muss. Jede unsorgfältige Auswahl bedeutet also eine ausserordentliche Belastung der Klasse, der Lehrer und derjenigen Schüler, die sich beruflich falsch plazierte haben. Den Gewerbeschulen und Betrieben kommt dann – wie ein Schulleiter kürzlich in seinem Jahresbericht ausführte – das zweifelhafte Ver-

gnügen zu, verfuhrwerkte Situationen wieder einermassen einzurichten.

Bietet nun die Gewerbeschule zur Lösung dieser ihr zugeschobenen Unzukömmlichkeiten – wie es sich gehört – alle ihr möglichen Hilfeleistungen zu, so darf auch der von Ihnen erwähnte Hinweis auf Unterrichtsstörungen nicht unwidersprochen bleiben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gewerbeschule Thun
Der Rektor: A. Schilling

Umfrage zur Berufslehre

Bernische Kraftwerke AG

In Beantwortung Ihrer Anfrage können wir Ihnen folgendes mitteilen:

- Wir betreuen z. Zt. 56 handwerkliche Lehrlinge
54 El-Monteuere
2 Mechaniker
- Davon waren vor Eintritt in die Lehre
40 Primarschüler
16 Sekundarschüler

Dass die Mehrzahl Primarschüler waren, entspricht nicht etwa einer Absicht; es dürfte dies eher zufällig sein. Immerhin ist zu beachten, dass unsere Unternehmung, als Versorgungsbetrieb vorwiegend in ländlichen Gebieten, die meisten Lehrlinge aus nicht-städtischen Gegenden rekrutiert.

- Auf Grund einer Umfrage bei unsern auswärtigen Dienststellen lässt sich zu Frage 3 folgendes sagen: Mit unsern Lehrlingen, welche über Primarschulbildung verfügen, sind wir im allgemeinen gut zufrieden. In Bezug auf Arbeitseinsatz, praktische Leistung und Verhalten ist gegenüber Sekundarschülern grundsätzlich kein Unterschied feststellbar. Dagegen weisen sie (die Primarschüler) allgemein in den Schulkenntnissen einige wesentliche Lücken auf, vor allem in Mathematik und technischem Zeichnen. Dies wirkt sich dann auch in der Gewerbeschule aus, indem viele Primarschüler in den theoretischen Fächern etwelche Mühe haben, besonders in den kaufmännischen Fächern und im Rechnen (Algebra).

Die Vorbildung mag im einzelnen Fall weitgehend davon abhängen, in welchem Masse sich das Lehrpersonal der zwei letzten Primarklassen mit den begabteren Schülern abgeben kann, d. h. dieselben bereits in bestimmten Berufsrichtungen zu unterstützen vermag. Das Niveau der Primarschule ist sicher auch von Ort zu Ort verschieden.

- In unserem Betrieb sind einige ehemalige Primarschüler in gehobener Stellung tätig (Vorgesetzte wie Chefmonteuere, Meister usw.).

Ausser der schulmässigen Vorbildung sind für die Wahl in eine Vorgesetztenposition in erster Linie die charakterlichen Voraussetzungen wichtig, dann aber auch das Fachwissen, die Berufserfahrung, sowie der Wille und die Energie, zum beruflichen Vorwärtkommen das Nötige selbst beizutragen.

Bigler, Spichiger & Cie. AG, Biglen

Ihre Fragen möchten wir wie folgt beantworten:

- Wir betreuen jährlich 1 Mechanikerlehrling,
1 Zeichnerlehrling,
3–4 Bauschlosserlehrlinge.
- Die Verteilung Primarschüler/Sekundarschüler betrug in den letzten 5 Jahren:
Mechanikerlehrlinge 57% Primarschüler
Zeichnerlehrlinge 50% »
Bauschlosserlehrlinge 100% »
- Mit dem Verhalten und dem Arbeitseinsatz von ehemaligen Primarschülern waren wir im allgemeinen zufrieden. In beruflichen Belangen schliessen die ehemaligen Sekundarschüler im allgemeinen besser ab an der Schlussprüfung.
- Die Werkstatt-Vorgesetzten weisen Altersunterschiede von 25–30 Jahren auf. Zirka 25% sind ehemalige Primarschüler.

Maschinenfabrik Fritz Studer AG, Glockenthal-Thun

Wir beziehen uns auf Ihr Schreiben und können Ihre Fragen folgendermassen beantworten:

- Wir betreuen 28 Lehrlinge.
- Davon besuchten 14 Lehrlinge die Primar- und 14 die Sekundarschule.
- Unsere Erfahrung zeigt, dass wir für die berufliche Ausbildung keine Regel aufstellen können, ob die Sekundar- den Primarschülern vorzuziehen seien. Wir hatten schon Primarschüler, die in bezug auf das allgemeine Verhalten, den Arbeitseinsatz und die Theorie bei genau gleichen Bedingungen Sekundarschülern deutlich überlegen waren. Uns scheinen die mitgebrachten Charaktereigenschaften und die elterliche Erziehung viel einflussreicher als der Unterschied vom Primar- zum Sekundarschüler.
- Bei uns sind auch ehemalige Primarschüler in gehobener Stellung tätig.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben zu dienen.

Mitteilung betreffend das Hilfskomitee für die Auslandschweizerschulen

Die Stiftung Schweizerhilfe und die Auslandschweizerkommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft haben ihren Austritt aus dem HK erklärt. Gemäss Statuten bedeutete dies automatisch die *Auflösung des HK* auf Ende 1961; diese ist unterdessen formell erfolgt.

Der Schweizerische Lehrerverein und die Société pédagogique romande, die bisherigen Partner der genannten Organisation im HK, haben sofort beschlossen, ihre Unterstützung den Auslandschweizerschulen weiterhin zur Verfügung zu stellen. Sie haben sieben weitere Lehrer- und Lehrerinnenvereine zur Mitarbeit eingeladen. Die eingesetzte Studienkommission hat der SH und der ASK NHG die weitere Mitarbeit freigestellt; die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Ihrerseits haben SH und ASK NHG vereinbart, vom 1. Januar 1962 an zu zweit unter dem gleichen Namen «Hilfskomitee für die Auslandschweizerschulen», die Arbeit weiterzuführen.

Wir bitten also, davon Kenntnis zu nehmen, dass ab 1. Januar 1962 die Lehrerschaft im neuen «Hilfskomitee» nicht mehr vertreten ist.

Mit Rücksicht auf die laufenden Verhandlungen begnügen wir uns für heute mit dieser Vororientierung; weitere Mitteilungen erfolgen voraussichtlich im Februar 1962.

Studienkommission für die Betreuung der
Auslandschweizerschulen:

M. Rychner, Bern, Präsident

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Schweizerischer Lehrerverein



Studienreisen 1962

Mehr als 200 Kolleginnen, Kollegen und Schulfreunde haben 1961 an den Reisen des SLV teilgenommen und waren von der Organisation, den gebotenen Leistungen in den Hotels, der Verpflegung und den Transportmitteln, dem fröhlichen Zusammensein mit Gleichgesinnten aus allen Kantonen und den ausgezeichneten Führungen begeistert. Für das Jahr 1962 ist das Detailprogramm bereits erschienen und kann bezogen werden beim Sekretariat des SLV, Beckenhofstrasse 31, Zürich 35 (Tel. 051 - 25 08 95) oder bei Kollege Hans Kägi, Wasserstrasse 85, Zürich 53 (Tel. 051 - 47 20 85), wo auch alle Auskünfte erteilt werden und die Anmeldungen entgegengenommen werden. Die Teilnehmerzahl ist bei allen Reisen wiederum beschränkt. *Teilnahmeberechtigt* sind die Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen und Schulen, Mitglieder und Nichtmitglieder des SLV, sowie auch ausserhalb unseres Berufes stehende Freunde und Bekannte. Zusammenfassung der Reisen 1962:

Marokko mit Fahrt durch das Rifgebirge und Besuch von Tetuan, Tanger, Madrid, Paris. Diese umfassende Reise durch Marokko und das Rifgebirge ist nicht vergleichbar mit den üblichen Marokkoreisen und ist für unsere Bedürfnisse ganz speziell zusammengestellt. Datum: 2.-20. April (19 Tage). Alles inbegriffen Fr. 1460.-.

Provence-Camargue-Auvergne mit Privatautos und Mitfahrer. 1961 wagten wir eine Reise mit Privatautos und den Autohaltern vorher nicht bekannten Mitfahrern nach Nord-europa. Mitfahrer wie Autohalter waren begeistert, wobei vor allem die individuellen Möglichkeiten während des Tages und das Fehlen jeder Mühe beim Suchen von Unterkünften usw. geschätzt wurden. Darum führen wir auch 1962 eine solche Reise durch, diesmal in die Provence, die Camargue und die Auvergne zur schönsten Jahreszeit. Ein wissenschaftlicher, schweizerischer Führer zeigt und erklärt uns die kulturellen und historischen Sehenswürdigkeiten wie die geographischen Besonderheiten. Datum: 2.-13. April (12 Tage). Pauschalpreis Fr. 430.- für Autohalter, Fr. 555.- für Mitfahrer (alles inbegriffen, jedoch ohne Mittagessen).

Beirut-Damaskus-Amman-Jerusalem-Israel. Sowohl 1960 wie auch 1961 konnten eine so grosse Zahl Anmeldungen nicht berücksichtigt werden, dass wir diese umfassende Reise durch das Heilige Land zum letzten Male wiederholen. Wiederum besuchen wir ausser den Heiligen Stätten das moderne Israel, und zwar sowohl den Süden mit dem Negev, dem Toten

und dem Roten Meer wie auch Galiläa. Datum: 31. März bis 19. April (20 Tage). Fr. 2250.-, alles inbegriffen.

Griechenland (Attika, Bötien, Peloponnes), Hinfahrt mit Orient-Express (Schlafwagen), Rückfahrt Seeweg nach Genua. Wir haben das Glück, mit einem schweizerischen Kunsthistoriker und Kenner die herrliche Landschaft und die wundervollen Kunstschatze Hellas besuchen zu dürfen. Diese ausgewogene Studien- und Ferienreise wechselt zwischen Besuchen und Aufthalten so glücklich ab, dass die Teilnehmer jeden Alters und Interesses voll auf ihre Rechnung kommen werden. Besondere Höhepunkte sind die Bahnfahrt in den bequemen Eisenbahnen durch Österreich, Jugoslawien und Nordgriechenland, ein Badeaufenthalt von zwei Tagen in einem neuen Hotel im Peloponnes und die Meerfahrt in der 2. Klasse (Zweierkabinen, Schwimmbassin) von Athen nach Genua. Datum: 18. Juli bis 4. August. Alles inbegriffen (inkl. Schlafwagen, Schiff 2. Klasse) Fr. 1250.-.

Fjell und Fjorde Westnorge mit Aufenthalt in Kopenhagen. Mit dieser Reise geben wir den Teilnehmern Gelegenheit, endlich einmal die weitaus schönsten Landschaften Skandinaviens in einer Reise, die genügend Zeit für Spaziergänge und eigene Besichtigungen lässt, kennen zu lernen. Darum bereiten wir diese wundervolle Reise zu den weiten Hochflächen des norwegischen Fjells mit den Gletscherbächen und Schneegipfeln, zu den tiefen und engen Fjorden und zu den malerischen Städten Oslo, Alesund und Bergen vor. Dabei ist in der Reise eine Meerfahrt Kiel-Oslo in Zweierkabinen und eine solche Oslo-Kopenhagen und ein zweitägiger Aufenthalt in Kopenhagen, sowie der Schlafwagen auf der Hin- und Rückreise inbegriffen. Diese genussreiche Reise wird jung und alt begeistern. Datum: 14.-31. Juli. Alles inbegriffen Fr. 1210.-.

28 Tage in USA, vom 15. Juli bis 12. August. Etwas Einmaliges ist diese Reise nach USA. Um aber einen möglichst umfassenden Einblick in die führende Weltmacht des Westens, ihre geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu erhalten, bleiben wir einen vollen Monat in den Vereinigten Staaten. Folgende Varianten stehen zur Auswahl: Variante A: Nur Flug Zürich-New York-Zürich Fr. 950.-. Variante B: Gleiche Reise wie 1959, also Besuch von New York, Grosse Seen mit Niagara-Fällen, Mittlerer Westen, Mississippi-Tal (St. Louis, Memphis), New Orleans, Florida (Miami), Washington. Fr. 2600.-. Variante C: New York, Washington, Indianer in Neu-Mexico, Santa Fé, Grand Canyon, Las Vegas, Kalifornien (Los Angeles, San Francisco), Grosses Becken (Salt Lake City), Yellowstone Park, Chicago. Fr. 3350.-. Bei Varianten B und C kommt zu obigen Preisen nur noch die Verpflegung, ab Fr. 550.-, hinzu. Diese ist nicht eingeschlossen, um ein Maximum an individuellen Möglichkeiten und günstigste Preise zu ermöglichen.

H. K.

BUCHBESPRECHUNGEN

«**Annebäbeli, lüpf di Fuess.**» Reigenlieder für Kinder, gesammelt von *Heidi Hartmann*. Verlag Paul Haupt, Bern.

Abgesehen davon, dass man nicht Jahr um Jahr mit jeder Klasse die gleichen Spiel- und Tanzlieder einüben mag, reagiert auch nicht jede Klassengemeinschaft gleich günstig, lebendig und froh auf unsere «bewährten» Melodien. Darum suchen wir stets nach grösserer Auswahl.

Ganz aus dem Unterricht mit den Kleinsten erwachsen sind die Liederspiele, die uns Heidi Hartmann, Lehrerin am Konservatorium, vorschlägt. Bescheiden schreibt sie: «gesammelt von»... und wirklich finden wir in ihrem Heft altbekannte, stets geliebte Spiele, von der Schlange (aus dem Italienischen), vom Chöli setze (aus dem Französischen), vom Zibele setze... usw.: aber Fräulein Hartmanns Hauptarbeit bestand doch in der «Sammlung» ihrer eigenen Erfin-

dungen. Sie sind den Kindern richtig auf den Leib geschrieben, und werden darum auch die richtige Freude auslösen. Kurze Spielanweisungen können besonders den jungen Kolleginnen gute Dienste leisten. *Gtz.*

A. Zimmermann, Tropische Orchideen. 330 Seiten mit 57 Abbildungen, davon 38 in Farben und 18 Federzeichnungen. Fr. 19.80.

In der schmucken Reihe *Creatura* des Verlages Kümmerly & Frey, Bern, ist der fünfte Band erschienen, der diesmal ausländische Pflanzen berücksichtigt, nämlich tropische Orchideen. Diese ausserordentlich zahlreiche Familie, – sie zählt nahezu 15 000 verschiedene Arten – findet wegen der Schönheit und Mannigfaltigkeit ihrer Vertreter auch bei uns eine stets wachsende Schar von Liebhabern. Ihnen wird dieser Band des Obergärtners am botanischen Garten in Genf besonders willkommen sein. Als Teilnehmer an zwei schweizerischen Himalaya-Expeditionen in den Jahren 1952 und 1954 hatte der Verfasser Gelegenheit, das tropische Orchideenparadies in den untern Tälern von Nepal aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Zimmermann umreist zunächst die Geschichte des Auftretens der Orchideen in Europa. Er berichtet über das natürliche Vorkommen und die Verbreitung sowie über die Kultur und die mannigfaltigen praktischen Probleme, die es dabei zu lösen gibt. Nahezu drei Viertel des Buches enthalten die Schilderung von etwa 330 Arten. Der Text wird durch eine Grosszahl von Fotos in Farben oder Schwarzweiss von Roger Dougoud sehr schön ergänzt. *m. l.*

Christian Rubi, Das Kerbschnitzen. Ein Lehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene. Verlag Hans Huber, Bern, 1959. Preis Fr. 15.80.

Hat der Verfasser den Kerbschnitt in seinem 1951 im gleichen Verlag herausgegebenen Buche «Holzbemalen, Kerbschnitzen und verwandtes Zieren» gewissermassen als Ergänzung auf wenigen Seiten zusammengedrängt behandelt, so widmet er ihm hier nun einen hübschen, handlichen Leinenband von 160 Seiten mit 200 Abbildungen.

Es ist erfreulich, mit wie wenig Worten und dafür gut ausgewählten Zeichnungen und Fotografien Christian Rubi uns in die Technik und die Anwendungsmöglichkeiten des Kerbschnittens bis zum Beschnitzen von Hausfassaden einführt.

Die Elemente des Kerbschnittes sind ja bekanntlich von Afrika bis in den hohen Norden die gleichen. Wie sie aber sinngemäss unserer Kultur und dem heutigen Empfinden entsprechend angewendet und zu Rosetten, Ornamenten, Flächenfüllungen und Beschriftungen gestaltet werden können, geht aus unzähligen Beispielen hervor. Hoffen wir, dass namentlich Lehrer sich durch die verlockend und bestechend dargebotenen Kombinationen nicht dazu verleiten lassen, mit ihren Schülern einfach zu kopieren, anstatt die schöpferischen Kräfte der Kinder zur Gestaltung eigener Ideen anzuregen.

In diesem Sinne ist das vorliegende Bändchen ein hervorragendes Handbüchlein für den Lehrer, sowohl für den Zeichnungs- als auch für den Handfertigkeitsunterricht, auch in einfachsten Verhältnissen. *Fritz Friedli*

Hans Joachim Moser, Musikgeschichte in hundert Lebensbildern. Zweite, erweiterte Auflage. 1054 Seiten und 36 Bildtafeln. Ganzleinen DM 10.80. Verlag Reclam.

Im Vorwort zu diesem erfreulichen Werk schreibt der Verfasser: «Auslese wie Zeichnung wird bei allem Willen zur Gerechtigkeit kaum ohne bekenntnishafte Subjektivität erfolgen können.» – Der Leser braucht aber nicht zu fürchten, er werde durch diese Geschichte (jetzt erweitert auf 104 Lebensbilder) bevormundet. Dieses Werk bringt tatsächlich das Wichtigste und erst noch in Zusammenhängen. Das Allgemeine bekommt immer sein Leben durch einprägsame Einzelheiten; dies schätzt jeder, besonders der Unterrichtende.

Das Buch beginnt mit Walther von der Vogelweide und schliesst mit Othmar Schoeck. Das Werk macht uns mit über 400 Personen bekannt, die mit der Musik verbunden sind, mit Dichtern, Schauspielern, Musikkritikern usw. Das Personenverzeichnis und die Zusammenstellung der musikalischen Fachausdrücke sind sehr willkommene Helfer.

Für den Lehrer ist das Buch besonders praktisch aus folgendem Grund: Auf leicht überblickbarem Raum findet man kurze Biographien, kunst- und geistesgeschichtliche Zusammenhänge und farbige Einzelheiten aus dem Leben der Künstler:

(Robert Schumann:) Der Schüler verdarb sich selbst die Pianistenlaufbahn durch das unvernünftige Experiment, beim Üben den vierten Finger in einer Schlinge aufzuhängen, der dadurch nicht anatomisch selbständig wurde, sondern durch Lähmung jede Geläufigkeit verlor.

(Franz Liszt:) Andererseits verletzte er junge Verehrer, indem er in Dresden nach Johann Schneiders meisterlichem Vorspielen Bachscher Orgelfugen «Alte Knochen!» rief.

So könnte das Buch mithelfen, von der blossen Profangeschichte in der Schule loszukommen, indem es durch Daten und Hinweise zeigt, wo wer «einzubauen» ist.

Für Musikfreunde und Unterrichtende ist das Buch sehr zu empfehlen. *HG*

Romain Roland, Händel (Leben und Werk). 280 Seiten, gebunden Fr. 9.20. Rotapfelverlag Zürich.

Ausser Beethoven hat Romain Rolands Wertschätzung vor allem auch dem grossen Oratorien- und Opernkomponisten Georg Friedrich Händel gegolten. Mit grossem Einfühlungsvermögen ist der Dichter den Spuren des grossen Musikers nachgegangen.

Erstaunlich bleibt das umfangreiche Wissen des Biographen um die Umwelt des hauptsächlich in England Wirkenden. Die Jugend Händels, dann sein Aufstieg in Hamburg, sein Aufenthalt in Italien, das Wirken in seiner Wahlheimat, seine Rolle im englischen Musikleben, sein Leuchten am Londoner Opernhimmel ziehen an unserm geistigen Auge vorüber. Aber auch die Gründe seiner Niederlagen, Musikerintrigen, Verleumdungen aller Art, denen Händel ausgesetzt war, all das wird uns spannend erzählt.

Auf knappem Raum erfahren wir eine umfassende Darstellung eines Zeitabschnittes der Musikgeschichte, in dem eine Fülle von Meisterwerken entstanden. Händels Opern, die hauptsächlich noch in einzelnen Arien und Instrumentalteilen bis in unsere Zeit weiterleben, dann aber seine grossen biblischen Oratorien (Messias, Judas, Makkabäus, Samson, Deborah) verdienen mit Recht heute noch unsere Liebe und Bewunderung. Selten gelingt es einem Musikschriftsteller auf verhältnismässig so kleinem Raum eine so reichgestaltete Lebensgeschichte aufzubauen.

Der Verlag kann zu dieser Neuauflage beglückwünscht werden. An Käufern wird es unter den vielen Händelverehrern nicht fehlen. *G. Bieri*

Robert Siohan, Igor Strawinsky in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten. 180 Textseiten, Zeittafel und Werturteile von Zeitgenossen. Rowohlt-Verlag Hamburg. DM 2.20.

Liebhaber moderner Musik stossen auf Schritt und Tritt auf den Namen Strawinsky, der neben denjenigen von Arnold Schönberg, Paul Hindemith und vielen andern als typische Vertreter der neuzeitlichen Tonkunst Weltgeltung besitzt.

Mit dem «Feuervogel», «Petuschka» und dem «Sacre du Printemps» hat sich dieser russische Musiker die Konzertsäle



WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRANDSWB
METZGERGASSE 30, BERN

und Bühnen der alten und neuen Welt erobert. Als Zeitgenosse von Picasso und Paul Klee ist er ihnen auch wesensverwandt.

Über den heute bald achtzigjährigen Meister russischer Abstammung urteilen Kollegen: «In allen seinen Werken ist die Meisterschaft, mit der die musikalische Materie geschmiedet und gehärtet wurde, sind die Entdeckungen an Satzkunst und die Funde an Klangformen des glühendsten Lobes wert.»

«Beim Studium der mannigfachen Werke des Meisters habe ich gefunden, dass die Natur Igor Strawinskys eines der stärksten Energiezentren unserer Zeit ist»... G. Bieri

Musik im Leben (Schulwerk für die Musikerziehung) Bd. III, bearbeitet von *Erich Forneberg, Josef Heer, Edgar Rabsch, Hugo-Ernst Rahner* und *Hermann Schroeder*, 268 Seiten, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main-Berlin-Bonn. Preis DM 7.80.

Dieses für die Oberstufe (11.–13. Schuljahr) gedachte Werkbuch bietet dem Lehrenden und Lernenden sowohl eine reichhaltige Auswahl aus dem Gebiete der Tonkunst als auch aus demjenigen der andern Künste. Bei jedem behandelten Zeitabschnitt wird das Erläuterte durch Musikbeispiele, Zitate aus musiktheoretischen Werken, durch Bruchstücke aus zeitgenössischen Dichtungen (Drama, Lyrik, Epik) und durch sorgfältig ausgewählte Bilder illustriert. Aus dem Zeitalter des Barock werden unter anderm zwei Textstellen aus Johannes Keplers «*Harmonice mundi*» angeführt. Man erkennt, wie weit der kulturhistorische Horizont gespannt ist. Eine ausführliche Darstellung erfährt das Gebet der modernen Musik, wo die einzelnen Vertreter einer Kompositionsrichtung biographisch und mit Werkverzeichnissen angeführt sind. Graphische Darstellungen, Literaturhinweise, Querverbindungen aller Art zu benachbarten Geistesgebieten und Verzeichnisse runden das äusserst ansprechende Buch, das jedem Musikfreund empfohlen werden kann, ab. G. Bieri

Jahn/Heidenreich/v. Jenny, Wörterbuch der Kunst. 5. erweiterte Auflage mit 214 Abbildungen. Alfred Kröner Verlag Stuttgart. 758 S., DM 13.50.

Eine Neuauflage dieses überaus wertvollen Wörterbuches freut sicher manchen Kunstfreund. Es weiss Knappheit der Erklärung mit reicher Stofffülle günstig zu vereinigen. Die Auswahl der Sachgebiete scheint zudem aufs beste gelungen zu sein. In mehr als 3000 Stichwortartikeln wird hier ein Wissen geboten, das erschöpfend genug Auskunft erteilt und das Wesentliche festhält. Der Rahmen ist sehr weit gefasst: Kunststätten, Kunstwerke, Kunstgegenstände und -techniken, Stilepochen, Kunstgeschichte und einflussreiche Künstler sind darin behandelt. Es kommt der Neuauflage sehr zustatten, dass sie oft geäusserten Wünschen entgegengekommen ist und auch die Moderne stärker berücksichtigt hat. Die Literaturangaben sind überall auf den Stand neuster Forschung gebracht. Für jeden ist es ein leichtes, anhand der Hinweise über das Gebotene hinaus noch tiefer in die verschiedenen Gebiete einzudringen. Das schweizerische Schaffen ist dabei gebührend berücksichtigt. So finden wir etwa Gestalten wie N. Manuel, Urs Graf, Hodler, Böcklin, Segantini und Amiet verzeichnet.

Als Führer durch die bildende Kunst reicht es von der Steinzeit bis in die jüngste Gegenwart. So ist es Nachschlagewerk, Lesebuch und Reiseführer zugleich und bietet für jeden Fall gleich gute Dienste. E. Steiner

NEUE BÜCHER

Besprechung – ohne jede Verpflichtung für nicht angeforderte Bücher – ausdrücklich vorbehalten

Antlitze grosser Schöpfer. Geplant und eingeleitet von *Bettina Holzapfel*. Fortgesetzt und herausgegeben von *Heinz Balmer*. Mit Beiträgen von *Adolf Portmann* und *Ernst Bohnenblust*. Sammlung «Wissenschaft und Kultur», Bd. 13. 524 S., 54 Kunstdrucktafeln, 28 Unterschriften. Einzelne Handschriftproben und Figuren. Birkhäuser Basel, 1961. Fr. 20.–.

Pierre Borel, Le français aujourd'hui. Grammaire et exercices. A. Francke AG, Bern. Fr. 8.–.

Alfons Gabriel, Die Wüsten der Erde und ihre Erforschung. Mit 34 Abbildungen und einem Kartenanhang. VIII, 167 Seiten. «Verständliche Wissenschaft» Band 76, Naturwissenschaftl. Abteilung. Springer-Verlag, Berlin. DM 8.80.

Gymnasialunterricht, Beiträge zu Unterricht und Erziehung in der höheren Schule. Herausgegeben von *Robert Ulshöfer*. Ernst Klett, Stuttgart.

Heft 1: *Robert Ulshöfer, Unterricht, Erziehung und Auslese in der Höheren Schule.* 76 S. DM 3.80.

Heft 2: *Udo Undeutsch u. a., Die Sexta-Aufnahmeprüfung I.* Kritik und Verbesserungsvorschläge. 135 S. DM 9.60.

Heft 3: *Robert Ulshöfer u. a., Didaktik der Unterstufe I.* 120 S. DM 7.60.

Heft 4: *Hans Wenke u. a., Der Bildungsauftrag der Unterrichtsfächer und die Problematik des Leitbildes.* 96 S. DM 6.20.

G. von Fellenberg | Rudolf Merki | Dr. F. Weber, Der Forst-Ingenieur – der Kultur-Ingenieur – der Ingenieur-Agronom. «Akademische Berufe» Heft 6, 62 Seiten, kartoniert Fr. 1.80 (Verlag Paul Haupt, Bern).

Hans Glinz, Die innere Form des Deutschen. Eine neue deutsche Grammatik. Zweite, nachgeführte Auflage mit zwei Faltafeln und einer Beilage. Band 4, Bibliotheca Germanica. A. Francke AG, Bern. Fr. 34.–.

Albert Hauser, Schweizerische Wirtschafts- und Sozialgeschichte, von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eugen Rentsch, Erlenbach-Zeh. Fr. 34.–.

Bruno Knobel, Ich gehe in die Industrie. Lehr- und Anlernberufe in der Maschinenindustrie. Mit zahlreichen Photoaufnahmen. Rotapfel-Verlag, Zürich. Fr. 9.80.

Maria Lauber, Unter dem gekrönten Adler. Die Talschaft Frutigen. G. Maurer AG, Spiez. Fr. 9.50.

Max Luginbühl, Das Geheimnis des Dreikräftespiels, untersucht anhand des altägyptischen Buches Thoth, einem Vorläufer des Johannesevangeliums. Baum-Verlag, Pfeuffingen/Württ.

Guido Müller, Biel in Vergangenheit und Gegenwart. Mit 28 Bildern, bedeutender Bieler, zusammengestellt von *Walter Bourquin*. 152 S., 8 Kunstdrucktafeln mit 1 Stadtansicht und 28 Porträts. Paul Haupt, Bern. Fr. 15.80.

Ernst von Reusner, Satz – Gestalt – Schicksal. Untersuchungen über die Struktur in der Dichtung Kleists. Walter de Gruyter & Co., Berlin.

Helene von Lerber, Dein König kommt! Vier Advents- und Weihnachtsgeschichten. Friedr. Reinhardt AG, Basel. Kartoniert Fr. 2.20.

Es sind ungewöhnliche Geschichten, die uns hier die bekannte Berner Schriftstellerin berichtet. An einem dritten Adventssonntag braucht es ein Erdbeben, eine Feuersbrunst und die Mahnung, dass Christus wiederkommt, um zwei erbitterte Feinde zu versöhnen. In den beiden Weihnachtserzählungen «Aus Gnade» und «Die leeren Hände» wird mit grosser Anschaulichkeit dargetan, dass das Jesuskind sich nur dem Demütigen offenbart, sei er nun ein Säufer und Vagant oder ein hochgelehrter Kunsthistoriker. Dass ein geschenktes Auto nicht das höchste Gut an Weihnachten bedeutet, erfährt Frau Annemarie auf ernste und humorvolle Weise. Wer ein kleines, aber wertvolles Geschenk machen will, wer in der Schule oder in der Kirche eine originelle, gehaltvolle Weihnachtsgeschichte erzählen will, der greife zu diesem Büchlein. *

Bestecke
von *Schaerer + Co*
Marktgasse 63, Bern

Prof. Dr. Jakob Lutz, Kinderpsychiatrie. Eine Anleitung zu Studium und Praxis für Ärzte, Erzieher. Mit besonderer Berücksichtigung heilpädagogischer Probleme. Rotapfel Verlag, Zürich.

Irene Marinoff, Pädagogik des Herzens. Grundlagen einer allgemeinen Herzensbildung und Mädchenerziehung. Herder, Freiburg/Basel/Wien.

Gerhard Nebel, Pindar und die Delphik. E. Klett, Stuttgart. DM 19.50.

Julius Overhoff, Eine Familie aus Megara. Verlag Jakob Hegner, Köln/Olten.

Praktische Erfahrungen und Schulfestets. Herausgegeben von Karlheinz Ingenkamp unter Mitarbeit von 6 Autoren. Heft 30 «Psychologische Praxis». 26 Abbildungen und 24 Tabellen. S. Karger AG, Basel. Fr. 18.-.

Hubert Rohde, Mensch ohne Gott. Erziehung in atheistischem Materialismus. Herder, Freiburg / Basel / Wien.

Wilhelm Seeberger, Hegel oder die Entwicklung des Geistes zur Freiheit. 639 Seiten. E. Klett, Stuttgart. DM 38.50.

Fritz Tanner, Der Knoten im Taschenbuch. Eine Anleitung zum Konzentrations- und Gedächtnistraining. 126 S. E. Reinhardt AG, Basel. Fr. 7.80.

R. Teuteberg / A. Niederer, Die Schweizer Schulen. Eine übersichtliche Darstellung der kantonalen Schulverhältnisse. P. Haupt, Bern. Fr. 7.80.

In der Zeit einer starken Binnenwanderung im Schweizerland stehen viele Eltern, Berufsberater, Lehrer und Schulbehörden vor einer Anzahl von Fragen, die so nirgends in der Welt vorkommen. Unsere kleine Schweiz leistet sich das System von 25 verschiedenen Schulorganisationen, die sich mehr oder weniger stark voneinander unterscheiden. Da das Schulwesen aber mit zu den wesentlichen Grundlagen unseres föderativen Staates gehört, wollen wir nichts daran ändern. Hingegen hat sich schon lange der Mangel eines kleinen, praktischen und (hoffentlich) doch zuverlässigen Nachschlagewerkes bemerkbar gemacht. Es gibt einige weitere Publikationen, aber sie sind für den Alltagsgebrauch nicht sofort zu finden oder schon wieder veraltet.

Die beiden Autoren, seit langem in der Schule tätig, haben mit diesem Büchlein versucht, die Lücke zu füllen. Auf Grund der Unterlagen sämtlicher Erziehungsdirektionen der Schweiz haben sie jedes kantonale Schulwesen in einem Schema dargestellt. Der Gedanke ist nicht neu, neu aber – und dies hat am meisten Mühe gekostet – ist die Berücksichtigung des Fremdsprachenunterrichtes. Gerade dieser Unterricht stellt bei Übertrittsfragen das grösste Problem dar. Mit Hilfe der Schemas und der zahlreichen Schul- und Fremdsprachenbezeichnungen kann sich der Benutzer rasch orientieren. Natürlich waren viele Abkürzungen nicht zu umgehen; die Legende auf jeder Seite aber hilft, die Eigenart jedes kantonalen Schulwesens vom Kindergarten bis zur Maturität zu erfassen.

Dürfen wir noch auf eine andere Aufgabe dieses Büchleins hinweisen? Personalchefs und Lehrmeister erhalten oft in Anmeldebeschreibungen Schulzeugnisse, deren Eigenart sie nicht zu interpretieren verstehen. Erst wenn man aber die Funktion einer Schulanstalt im kantonalen Gefüge erkennen kann und über die Dauer des gesamten Fremdsprachenunterrichtes im Bilde ist, kann man die Schulbildung eines jungen Menschen gerecht beurteilen. Auch dazu sollte das Büchlein eine Hilfe bieten. *

Edmond Virieux, Aventicum, die Römerstadt. Schweizer Heimatbücher Bd. 10/10a. P. Haupt, Bern. Fr. 10.-.

Monica Winkler, Unser Kind braucht Hilfe. Aus der Werkstatt einer Psychotherapeutin. Hans Huber, Bern. Fr. 11.50.

Otto Woodtli, Erziehung zur Demokratie. Der politische Auftrag des höheren Bildungswesens in der Schweiz. Eugen Rentsch, Erlenbach-Zeh. Fr. 14.30.

USA. Das Land, seine Bevölkerung und Wirtschaft. Redaktion der deutschen Ausgabe: Leopold G. Scheidl. Georg Westermann / Für Jugend und Volk Wien / Kümmerly & Frey. Fr. 5.45.

Der Titel der amerikanischen Original-Ausgabe lautet: *The USA – its Land – its People – its Industrie.* Das Buch wird niemals eine gründliche, wissenschaftliche Schulgeographie

ersetzen, aber sie vorteilhaft ergänzen können durch eine das Wesentliche durch knappe Texte, viele Bilder, graphische Darstellungen und Kartenausschnitte herausgreifende Darstellungsform. Die Einleitungsseite ist hierfür ein treffendes Beispiel; sie weist eine Grössenvergleichs-Skizze USA–Europa auf und erwähnt in 12 knappen Leitsätzen das Kennzeichnendste der USA. Auf den nachfolgenden 54 grossformatigen Blättern wird in den Kapiteln: Land und Leute, die landschaftliche Vielfalt, die Regionen, das amerikanische Volk und seine Leistungen, der amerikanische Lebensstandard – dargestellt, wie das Land aussieht, was seine Bewohner aus ihm gemacht haben. Es möchte so «einen Beitrag leisten zum Verstehen der USA und zur Verständigung unter den Menschen», wie der Betreuer der deutschen Ausgabe in seinem Vorwort sagt. *

Westermanns Weltlexikon. (Bisher Westermanns Bildkarten-Weltlexikon) von E. Kaden, H. Garms und W. Diederich. Illustrationen von W. und A. Eigener, Grossformat 24,4 × 33,8 cm, 292 Seiten, 37 mehrfarbige, ganzseitige Bild- und Atlaskarten. 450 farbige Textillustrationen. 5000 Lexikon-Stichwörter. Ganzleinen DM 42.-. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Westermanns Hausatlas, von C. Diercke und R. Dehmel. 52. Tausend. Grossformat 23 × 33,5 cm. 423 Grossraum- und Sonderkarten. Aktueller Kartenteil: Wirtschaftspolitische und militärische Bündnisse der Welt. 150 Farbfotos. Register mit rund 30 000 Namen. Ganzleinen DM 39.80. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Akademische Berufe. Eine Schriftenreihe zur Erleichterung der Berufswahl.

Heft 6: **Forst-Ingenieur. Kultur-Ingenieur. Ingenieur-Agronom.**
Heft 7: **Bau-Ingenieur. Maschinen-Ingenieur. Elektro-Ingenieur.** P. Haupt, Bern.

Rowohlt-Taschenbücher

Verlag Rowohlt, Hamburg-Rheinbeck

Rowohlts deutsche Enzyklopädie

Bd. 142: **Ernst Hofmann, Platon.** Eine Einführung in sein Philosophieren. DM 2.20.

Rowohlts Klassiker

Bd. 98/99: **Goethe, Römische Elegien, Venetianische Epigramme, Tagebuch der italienischen Reise.** Mit einem Essay zum Verständnis der Werke von Ernst Rüdiger. DM 3.30.

Rowohlts Monographien

Bd. 73: **Ernest Hemingway.** Dargestellt von Georges-Albert Astre. DM 2.50.

Rowohlts Romane

Bd. 456: **Finn Soeborg, Das Paradies liegt auf der Strasse.**
Bd. 457: **Gerald Hanley, Das Jahr des Löwen.**
Bd. 458: **Ernest Hemingway, Über den Fluss und in die Wälder.**
Je DM 1.90.

Rowohlts Kriminalromane

Bd. 2005: **Boileau-Narcejac, Die Gesichter des Schattens.**

REDAKTIONELLE MITTEILUNG

Die nächste Nummer erscheint am 13. Januar 1962

Allen Lesern und Leserinnen des Berner Schulblattes wünschen wir ein recht frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr!

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR



Herrngasse 22, Bern

L'ÉCOLE BERNOISE

À ses correspondants, collaborateurs et lecteurs l'«Ecole bernoise» souhaite un

JOYEUX NOËL

et leur présente ses

MEILLEURS VŒUX POUR 1962

Brunngasse 16, Berne

Nouveau secrétariat de la SIB

Il y a près de trois ans, le Comité cantonal de la SIB donnait son approbation à une suggestion du secrétaire central, tendant à investir une partie des fonds de la société dans une propriété immobilière. Il s'agissait également de chercher à loger, si possible, notre secrétariat dans une demeure définitive, car nous n'avions pas la certitude de pouvoir renouveler constamment notre bail à la place de la Gare. Enfin, si nos bureaux à proximité de la gare offraient des avantages, ils présentaient également de gros inconvénients; que l'on songe seulement au bruit incessant des autos, bus et trams!

Entre temps plusieurs offres avaient été examinées, et le 2 février 1961 la SIB devenait propriétaire d'un immeuble à la Brunngasse 16, à Berne. Il s'agissait, en fait, d'une vieille maison, destinée à être complètement démolie pour faire place à un nouveau bâtiment. L'«Ecole bernoise» du 11 février 1961 a porté la décision d'achat à la connaissance des membres de la SIB en ces termes:

La Brunngasse présente des avantages sérieux. Elle se trouve à proximité du centre d'affaires aussi bien que des administrations cantonales et communales. De la gare on l'atteint à pied en dix minutes par la rue Neuve et la rue de l'Arsenal; des arrêts du tram (Tour de l'Horloge) et du trolleybus (Hôtel du Gouvernement) on y est en trois minutes. Dans les alentours on trouve toujours facilement à garer sa voiture; l'accès pour les voitures est particulièrement facile par le côté nord. Le trafic ne passant pas par la Brunngasse, elle est tranquille... Notre immeuble remplace trois vieilles maisons sises du côté nord de la rue, à mi-hauteur. L'architecte *V. Muzzulini*, la *S. A. W. Burkhard*, entrepreneurs, et *MM. C. Mordasini & fils*, peintres, les ont achetées et démolies.

Un problème qui ne manqua pas de préoccuper les organes directeurs de la SIB fut celui du financement de l'entreprise, car il s'agissait d'assurer un rendement aussi favorable que possible des fonds engagés, et la somme à investir était un nombre de 7 chiffres! L'«Ecole bernoise» du 18 mars 1961, par la voix du président du Comité cantonal, *M. H. Bühler*, et celle du secrétaire central, *M. M. Rychner*, invita, au nom du Comité cantonal, les membres de la SIB, actifs et retraités, à souscrire à un emprunt destiné à financer le compte de construction. Le succès de l'opération dépassa les espoirs les plus optimistes, ce qui est à interpréter comme une preuve tangible de la confiance des membres de la corporation des enseignants en ses organes directeurs.

Rappelons que le premier secrétaire central de la SIB, le Dr Ernst Trösch (1909–1911) – qui fut dans la suite le recteur de l'Ecole secondaire des garçons I, à Berne –, puis son successeur Otto Graf, décédé en 1940, étaient logés au Bollwerk, dans deux petits locaux, occupés l'un par le secrétaire et l'autre par une employée; il n'existait alors pas de salle de séance. A la place de la Gare quatre pièces permirent un travail plus rationnel, mais gêné de plus en plus par le bruit. Et si aujourd'hui la SIB est installée dans son propre immeuble elle le doit à l'initiative de son secrétaire, à l'esprit de décision de ses organes dirigeants et à l'appui financier de ses membres.

Le bâtiment aurait dû être achevé, selon l'architecte et les entrepreneurs, le 1^{er} septembre 1961. En réalité il était à peu près terminé vers la fin d'octobre, et au milieu de novembre commença le déménagement du secrétariat, de la place de la Gare à la Brunngasse, où il occupe désormais, au numéro 16 de l'immeuble, le deuxième étage, devenu en peu de temps un milieu de travail des plus confortables. Des trois pièces orientées vers le sud la vue se porte sur les toits des maisons du côté opposé de la rue, tandis que depuis les deux locaux – dont la spacieuse salle de séances – occupant le nord de l'étage, l'espace dégagé permet au regard de s'étendre largement sur l'Aar et sur la rive opposée, avec le Rabbental, l'Hôpital Salem, le pont du Grand-Grenier et le Kursaal. Autant du côté sud que du côté nord du bâtiment règne aujourd'hui – et, espérons-le, pendant de longues années encore – une tranquillité qui ne peut avoir qu'une influence bienfaisante sur l'activité du secrétariat; aucun tram, aucun autobus ne circulent dans la Brunngasse au sud, ni dans la Brunngasshalde au nord; on se rappelle sans regret le bruit incessant de la place de la Gare, qui n'autorisait pas l'ouverture des fenêtres, et faisait du travail, en été surtout, un tourment.

Les bureaux sont joliment installés, avec beaucoup de sens pratique, et comprennent un mobilier simple et solide. Le chemin à parcourir pour y parvenir depuis la gare est un peu plus long qu'autrefois, mais est-ce un inconvénient? Nous ne le pensons pas. N'est-ce pas un plaisir pour qui vient du dehors de parcourir les arcades avec leurs splendides magasins, depuis la gare jusqu'à la Tour de l'Horloge, et de s'arrêter peut-être ici ou là pour y faire une emplette? Nous ne saurions assez recommander aux collègues qui se rendent à Berne, de faire un petit «pèlerinage» jusqu'au N° 16 de la Brunngasse, pour y admirer leur immeuble, élégant dans sa simplicité et si harmonieusement accordé aux maisons voisines; ils sont invités aussi à y entrer et à se rendre compte de ce qu'il a été possible de réaliser pour le bien et la prospérité de la SIB, grâce à leur compréhension et à leur solidarité.

Inauguration. C'est le 25 novembre 1961, par un temps radieux, qu'eut lieu l'inauguration du nouvel immeuble. Disons d'emblée que ce fut une modeste, mais très belle manifestation, qui laissera un agréable souvenir à ceux qui eurent le plaisir d'y participer. On notait, parmi les invités, le bureau de l'Assemblée des délégués; l'ancien président de cette assemblée, Jules

Cueni; l'ancien secrétaire central, Karl Wyss; le Comité cantonal in corpore; les présidents de la SBMEM et de la Société bernoise des maîtres de gymnase; des représentants de la SPJ, des associations affiliées et amies, de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois, de la Direction de l'instruction publique et de la Direction des écoles de la ville de Berne; l'ancien et le nouveau conseiller juridique de la SIB, les architecte et entrepreneurs qui ont érigé le bâtiment; des représentants des locataires de la maison et de l'Imprimerie Eicher & Co., et le secrétaire central et ses collaboratrices.

La manifestation fut ouverte par un superbe morceau de musique de Mozart, exécuté par le Quatuor Matter, de Berne, installé au deuxième étage sur le palier de la cage d'escalier. Le président du Comité cantonal, Hermann Bühler, salua ensuite les collègues présents et les invités, puis donna lecture d'un petit poème du collègue Georg Küffer, qui était en quelque sorte la dédicace du nouveau bâtiment. Il remercia tous les collaborateurs externes et internes de notre association, l'architecte et les entrepreneurs, ainsi que notre ancien collègue – aujourd'hui président de l'agence de voyages Popularis – H. Althaus, qui nous a rendu de précieux services comme intermédiaire et conseiller au cours des tractations lors de l'achat du terrain et pendant la construction.

Après la visite des locaux du secrétariat et des autres étages de la maison, dans la mesure où la chose était possible – la plupart étant déjà loués et occupés –, et d'une petite exposition arrangée par les soins du collègue Gerold von Bergen, de Berne, sur la position sociale de l'instituteur bernois il y a 50 à 100 ans, toutes les personnes présentes se rendirent gaiement à l'Hôtel «Zum Goldenen Adler» où fut offerte une simple mais substantielle collation, et où l'on entendit le chef de l'entreprise de construction Werner Burkhard S. A. qui, en son nom personnel et au nom de MM. Mordasini & fils, plâtriers et peintres, remercia pour la confiance qui leur avait été témoignée, et souhaila à notre organisation beaucoup de bonheur et un heureux développement dans son nouvel immeuble.

Retraite de M^{lle} Peter. En même temps qu'était inauguré le bâtiment de la SIB, le secrétariat prenait congé d'une fidèle employée, première secrétaire de bureau, préposée à la comptabilité pendant de nombreuses années, M^{lle} Heidi Peter. M^{lle} Peter a servi la SIB avec un dévouement complet depuis l'année 1933. Elle a résilié ses fonctions le 15 novembre écoulé, pour des raisons de santé, et pour jouir d'une retraite qu'elle a, certes, bien méritée. Relevons que jusque durant la deuxième guerre mondiale, elle fut l'unique employée du secrétariat, c'est-à-dire qu'elle était chargée de la comptabilité, de la correspondance, de la tenue du contrôle des membres et du téléphone; toutes ces tâches, elle les a remplies au plus près de sa conscience, et elle s'est acquis, par son travail exemplaire, la reconnaissance de tous les membres de la SIB. Aux applaudissements nourris et cordiaux de tous les assistants le président cantonal lui réitéra, une ultime fois, les remerciements de la corporation en lui souhaitant un bon rétablissement de sa santé et encore de nombreux et heureux jours ensoleillés.

Epilogue. La nuit tombait quand les participants qui disposaient encore d'un peu de temps se retrouvèrent à la rue des Gentilshommes, où se déroula le dernier acte du programme de la journée, au fond... de la cave de la maison portant le N° 45, non pas d'une cave à laquelle vous pensez peut-être, amis lecteurs, mais dans un «théâtre de poche», dans un sous-sol voûté, où l'on descend depuis la rue par un long et raide escalier de pierre. Ici les assistants eurent la surprise et la joie d'applaudir un spectacle varié et fort divertissant, présenté à la perfection, où ne manquait pas la musique, et dont le thème principal était l'école mise en scène par de sympathiques collègues de la ville, masculins et féminins, doués d'un véritable talent, et auxquels nous aimerions, ici encore, dire tout le plaisir que nous avons éprouvé en assistant à leur spectacle. B.

Colloque de sciences naturelles, des maîtres de sciences du Jura, à Delémont

5 décembre 1961

M. Paul Jubin, directeur de l'École secondaire de Saignelégier, et président de la sous-commission des sciences naturelles, ouvre le colloque, à 9 h. 30, devant une cinquantaine de maîtres représentant les 24 collèges secondaires du Jura.

Introduction, par M. l'inspecteur Liechti

M. l'inspecteur Liechti souligne le fait que c'est la première fois, dans les annales de l'école secondaire jurassienne, que se tient une réunion de maîtres de branches. Après avoir salué les membres de la sous-commission des sciences naturelles, M. l'inspecteur esquisse rapidement les grandes lignes du nouveau plan d'étude, en insistant particulièrement sur les points suivants:

- Le plan d'étude permet à chaque école de préparer les élèves à une future orientation professionnelle, avantage certain dans un pays manquant d'unité géographique.
- Il favorise l'entrée dans nos écoles moyennes, en permettant de retarder jusqu'à la 8^e, voire jusqu'à la sortie de l'école secondaire, le choix des sections classiques ou scientifiques; ce choix est difficile à faire à 11 ou 12 ans.
- Il insiste sur une véritable formation de base, avec français et mathématiques, branches auxquelles viennent s'ajouter le latin pour la section classique, la formation scientifique pour la section scientifique, l'esprit de finesse et l'esprit de géométrie, comme le soulignera M. Guéniat, directeur de l'École normale de Porrentruy.

Le plan d'étude de sciences naturelles, par M. Jubin

M. Jubin fait un remarquable exposé de la situation, exposé dont nous tirons la «substantifique moelle».

Dans tous les pays, le problème de l'enseignement scientifique se pose avec acuité. Partout, on manque de cadres scientifiques et techniques. L'expansion industrielle est incontestable. Cependant, elle n'est possible qu'en fonction de la recherche fondamentale et de l'ex-

périmentation. La formation scientifique et technique est donc primordiale. Elle suppose un départ à l'école secondaire déjà.

Citons Jean Fourastier: «Ou bien nos jeunes gens se passionnent pour l'étude des sciences, et nos savants prendront rang dans leurs découvertes, ou bien notre économie sera régressive et notre société troublée, pour longtemps à la remorque d'autres pays.»

Nous devons donc attacher toute leur importance aux points suivants:

- Formation de cadres venant de tous les milieux sociaux, en brisant l'antagonisme de classes, la prévention contre les études supérieures, entre autres sur le plan financier...
- «Féminisation» de l'enseignement scientifique.
- Formation de maîtres de sciences enthousiastes, ayant la possibilité de suivre des cours de perfectionnement. Et de citer François Chamot: «Le maître de sciences est un animateur et un guide, dont le rôle est de susciter l'intérêt et l'enthousiasme en apprenant à voir, à s'exprimer, à chercher, à déduire, à travailler en équipe.»

Cet exposé de M. Jubin explique l'optique avec laquelle le sous-comité a entrepris sa tâche. L'enseignement des sciences ne se fait plus avec un maître, un tableau noir et des reproductions, mais dans le terrain.

En résumé, nous avons: un esprit bien défini; des suggestions d'ordre méthodologiques, frappées du sceau de la vie et de l'intérêt.

«Les personnalités ne sont pas formées par ce qui est entendu et dit, mais par le travail» (Einstein).

L'enseignement de la biologie, par M. Guéniat, directeur de l'Ecole normale

En éminent biologiste qu'il est, M. Guéniat reprend les idées exprimées ci-dessus, en mettant en valeur la réalisation pratique d'un tel programme. Il pose la question: «Expérimentation ou enseignement?» et expose tous les détails pratiques concernant l'organisation des locaux de telle façon qu'elle permette l'expérimentation et l'observation des êtres sur le vif. Conclusion éminemment pratique elle aussi: L'Ecole normale, quand elle sera installée dans ses nouveaux locaux, mettra à disposition des enseignants primaires et secondaires une salle d'exposition, des appareils et des moyens d'enseignement adéquats.

Manuels de sciences naturelles, par M. Treu, maître au Progymnase français de Bienne

Il appartient à M. Treu de nous présenter une importante collection des manuels édités dans le domaine des sciences naturelles. La commission a établi une liste des principaux points à examiner, tels que texte, exercices, illustrations, résumés, etc., dont il faut tenir compte pour juger d'un manuel. Le tout est illustré à l'épidiascope, sur la base d'une comparaison entre deux volumes d'inspirations très opposées. Sur la base des différents points envisagés, un fichier des manuels parus sera établi.

Une discussion s'ouvre ensuite, concernant en particulier: bibliothèque scolaire, centrale de documentation, fiches scientifiques. M. Jubin répond à tous ces pro-

blèmes soulevés qu'un important travail reste encore à faire mais qu'il ne peut se faire que par étapes.

Vers midi, le colloque est interrompu par le repas pris en commun, et repris vers deux heures.

Le programme de physique, par M. Keller, maître au Gymnase de Porrentruy

Les buts généraux de l'enseignement de la physique, au niveau secondaire, sont clairement définis: faire connaissance avec des problèmes de physique, sans y inclure le raisonnement mathématique, en partant de faits expérimentaux. M. Keller, avec l'originalité et l'esprit inventif qui le caractérisent, en tire des applications pratiques: utilisation de l'«accumulateur d'air», exposé à l'Ecole normale de Porrentruy, pour expliquer les principaux phénomènes électriques; utilisation de graphiques, comme ceux des CFF, pour vérifier les résultats de l'expérience, sans avoir recours au développement mathématique...

Les buts à atteindre se résument ainsi: savoir décrire avec le texte (simple), le dessin et un langage mathématique simple, mais correct; savoir estimer l'ordre des grandeurs; découvrir chez chaque élève ce qui a été appris réellement, par le problème.

Travaux manuels et ateliers, par M. Favre, directeur de l'Ecole secondaire de Reconvilier

M. Favre insiste particulièrement sur l'esprit dans lequel a été conçu le programme de travaux manuels. Rappelons que l'introduction des travaux manuels est une obligation pour l'école secondaire, sans que l'élève y soit astreint.

Les travaux manuels ne doivent pas être une occasion de bricolage, mais une étude de la vie. En cela, ils sont un complément à la formation scientifique: en 5^e et 6^e prise de contact avec la matière, étude du milieu, réalisation de travaux de cartonnage en rapport avec les matières d'enseignement; en 7^e, passage au travail du bois, réalisation de modèles réduits; en 9^e, particulièrement, démontage et remontage de machines simples, donnant le prétexte de la vérification sur le cru de notions d'ordre scientifique (mécanique, chaleur, optique, électricité); prétexte encore à apprendre des techniques, une terminologie précise; à travailler en équipe.

En conclusion, ce colloque de sciences naturelles, très bien préparé et organisé, a permis à chacun de renouer des liens collégiaux. Il s'est révélé très profitable à chacun, et l'on s'est quitté en formant le vœu que ce colloque soit prétexte à d'autres rencontres ultérieures.

M. H.

L'enseignement des sciences à l'école primaire

Se perfectionner

Soucieuse d'offrir à ses membres et au corps enseignant jurassien la possibilité de se perfectionner et d'acquérir au meilleur prix le matériel nécessaire à son enseignement, la Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire a demandé à M. Ed. Guéniat, directeur de l'Ecole normale, à Porrentruy, de donner une nouvelle fois son cours de *Manipulations élémentaires de sciences naturelles*.

Des précédents...

A deux reprises, en 1958 et en 1959 sauf erreur, une vingtaine de collègues jurassiens ont bénéficié des connaissances de M. Guéniat dans cette discipline. Ils sont rentrés dans leurs classes enthousiasmés et rapportant dans leurs valises ou leurs voitures un matériel abondant (verroterie, appareils, produits divers) leur permettant, grâce aux conseils donnés par le maître de cours, un enseignement des sciences adapté à notre époque et à nos besoins.

Un cours pratique

Des expériences simples, facilement réalisables dans les classes primaires. – Construire ou monter soi-même ses appareils. En principe, un appareil pour une expérience. – Travail du verre: couper, border, effiler, couder, percer des bouchons. – De nombreux exercices pour se familiariser avec les produits dangereux. – Appareil simple pour prouver la grande quantité de gaz carbonique dans l'air que nous expirons. – Qu'est-ce qu'un gaz? – Gaz coloré pour les élèves. – Siphoner un liquide, un gaz. – La fermentation alcoolique et la distillation. Préparation de l'hydrogène, de l'oxygène: expériences. – Le sucre, l'amidon. Action de la salive. Digestion.

Un cours qui a du succès au-delà du Jura

D'autres régions ont compris que le cours de M. Guéniat répondait à un besoin très urgent: nos collègues de l'ancien canton et nos voisins neuchâtelois.

Pourquoi cette apathie chez nous?

Notre société a essayé de le reprendre en 1960; malheureusement, nous n'avons pas retrouvé l'enthousiasme du début, enthousiasme caractérisé par les quelques lignes tirées de divers comptes rendus:

«Chef de cours distingué, M. Ed. Guéniat, directeur de l'école, a conquis d'emblée l'enthousiasme de ses élèves.» – «Placé sous le signe de la bonne humeur générale, le travail s'est accompli dans une atmosphère de camaraderie.» – «Relevons le vœu des participants de voir ce premier cours suivi de nombreux autres, complémentaires ou différents...» – «Vu l'enthousiasme soulevé l'année dernière par ce cours, nous vous avertissons que les places sont limitées...» – «Les participants s'initient à l'emploi de l'appareil de chauffage au gaz Primus-Propane qui permet de réaliser en classe, à bon marché et sans aucun danger, tous les montages et toutes les expériences nécessitant une source de chaleur.» – «Voilà d'un coup un matériel expérimental qui ne fait pas double emploi avec la boîte vaudoise...» – «La formule d'un cours pratique avec construction d'un matériel expérimental durable est à retenir pour les années à venir.»

Pas de concurrence avec la boîte vaudoise

L'armoire vaudoise (aujourd'hui MATEX) a été bien accueillie dans notre région et de nombreux collègues la possèdent. Son prix a considérablement augmenté depuis qu'une nouvelle édition a été confiée à une société privée. (Nous ne connaissons pas encore un nouveau matériel de sciences: PHYWE.) Les participants au cours d'introduction à ce matériel vaudois, cours donné par MM. Rochat et Ray, demandaient qu'on développe

cette initiation par de nouvelles journées consacrées à la manipulation des appareils scientifiques.

Un cours obligatoire? Pourquoi pas?

Nous sommes convaincus que le cours de M. Guéniat répond à une urgente nécessité et pensons même qu'il devrait être rendu obligatoire pour tous les maîtres enseignant au degré supérieur.

Appel

Collègues qui enseignez au degré supérieur, n'attendez pas que d'autres régions sollicitent à nouveau M. Guéniat pour comprendre que nous avons chez nous la possibilité de mieux nous préparer à l'enseignement des sciences à l'école.

Des vacances à bon compte

Quand on sait à quelles conditions on peut passer une semaine à l'École normale de Porrentruy et quand on a vu le matériel que l'on peut emporter pour une somme bien modeste, vous n'hésitez pas à vous inscrire pour le cours de 1962.

Renseignez-vous auprès des maîtres qui ont suivi les cours de 1958, de 1959 ou assistez à l'assemblée annuelle de la SJTMRS qui aura lieu à Moutier le samedi 13 janvier prochain. Tous les cours prévus pour l'année prochaine seront présentés et discutés au cours de cette séance. T.

Communication concernant les écoles suisses à l'étranger

La Fondation Secours suisse et la Commission pour les Suisses à l'étranger, de la Nouvelle Société helvétique, se sont retirées du Comité d'aide aux écoles suisses à l'étranger. Conformément aux statuts, cela entraîne automatiquement la dissolution du Comité d'aide à fin 1961; celle-ci a été décidée en toute forme.

La Société pédagogique de la Suisse romande et l'Association suisse des enseignants (Schweizerischer Lehrerverein), jusqu'ici partenaires de ces deux démissionnaires au sein du Comité d'aide, ont immédiatement décidé de continuer à mettre leurs bons services à la disposition des écoles suisses à l'étranger. Elles ont invité sept autres associations suisses d'enseignants à collaborer avec elles. Une commission d'étude a laissé la porte ouverte au Secours suisse et à la Commission pour les Suisses à l'étranger de la NSH; les tractations ne sont pas encore terminées.

De leur part, le SS et la CSE NSH sont convenus de continuer à deux le travail à partir du 1^{er} janvier 1962, sous le même nom de «Comité d'aide aux écoles suisses à l'étranger».

Nous prions donc nos lecteurs de prendre connaissance de ce qu'à partir du 1^{er} janvier 1962, le corps enseignant ne sera plus représenté au sein du «Comité d'aide».

Par égard aux tractations en cours, nous nous bornons pour l'instant à cette première orientation; nous pensons pouvoir faire de nouvelles communications en février 1962.

Commission d'étude pour l'aide aux écoles suisses à l'étranger:
M. Rychner, Berne, président

DIVERS

Le présent numéro est le dernier de l'année. La prochaine «Ecole bernoise» paraîtra le 13 janvier 1962. Rédaction

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire

Assemblée générale annuelle : samedi 13 janvier 1962, à 14 h.15, à l'Hôtel de la Gare à Moutier. Ordre du jour: 1. Procès-verbal de l'assemblée du 28 janvier 1961. – 2. Rapport du président. – 3. Rapport du caissier. – 4. Renouvellement du comité. – 5. Fixation de la cotisation annuelle. – 6. Nomination de deux vérificateurs des comptes. – 7. Programme d'activité pour 1962. – 8. Divers et imprévu.

- Le comité vous propose les cours suivants pour 1962:
1. *Cours de manipulation élémentaire de sciences naturelles*: chef de cours: M. Guéniat, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, une semaine.
 2. *L'inclusal*: Préparation biologique sous une matière plastique transparente, trois journées.
 3. *Confection d'un nichoir*: chef de cours: M. Charles Vogel, instituteur, quelques journées.
 4. *Dessin technique. L'écriture au chablon*: quelques séances de deux heures.
 5. *Traitement des surfaces du bois*: chef de cours: M. Droz, maître de travaux manuels, quatre demi-journées.
 6. *Confection d'un fichier et classement de la documentation*: cours donné par régions, suivant domicile et nombre des participants.

Ces cours seront présentés lors de notre assemblée générale. Il vous sera loisible de poser des questions au sujet de celui qui vous intéresse.

A tous les participants à l'assemblée générale un cadeau de M. Rebetez, directeur d'école normale: un document historique tiré au stencil électronique.

Remarques :

1. Les membres de la SJTMRS ont la possibilité d'adresser à M. Turberg, président, Delémont, toutes leurs suggestions au sujet des cours; elles seront les bienvenues.
2. Tous les membres du corps enseignant jurassien sont invités à participer à l'assemblée, et à entrer dans la société. Cotisations annuelles: Fr. 2,-.

BIBLIOGRAPHIE

Ce petit Peuple entre Monts et Merveilles. Texte de Eric de Montmollin (32 pages), et 48 photographies inédites de Jacques Thévoz. Fascicule N° 100 de la collection «Trésors de mon pays». Editions du Griffon, Neuchâtel. Fr. 9,-.

Bienne. Texte de Bruno Kehrlé (28 pages), et 48 photographies de Albert Margraitner. Vignette de la couverture dessinée par Willy Rieser. Fascicule N° 99 de la collection «Trésors de mon pays». Editions du Griffon, Neuchâtel. Fr. 9,-.

Ces deux ouvrages seront présentés ultérieurement à nos lecteurs.

Pour nos bibliothèques scolaires

En cette fin d'année si riche en nouveautés intéressantes, saluons et recommandons chaudement une maison de notre pays, les Editions du Verdonnet (1 bis, chemin du Verdonnet, à Lausanne) que dirige avec autant de compétence que de goût M^{me} Alice Curchod, une ancienne collègue. Pour les enfants de 6 à 10 ans, on nous offre toute une série de contes charmants, la collection du «Cœur qui chante» (2 fr. 40) qui, sous une reliure plein lin et avec des illustrations en couleurs de toute beauté, donneront à nos petits le goût de la lecture. Une dizaine de coquets

volumes ont déjà paru, signés Andersen, Perrault et Kaplun. A l'intention des lecteurs un peu plus âgés, voici *Le Courrier du Roi Caraffa*, de notre collègue jurassien J.-P. Pellaton, un conte oriental qui plaît aux garçons comme aux fillettes. Admirablement illustré par Serge Voisard, cet ouvrage – le premier de la Collection «Le tapis volant» – est appelé à un très vif succès. Il ne coûte d'ailleurs que 2 fr. 90. *Les Malheurs de Sophie*, de la chère comtesse de Ségur, que M^{me} Curchod réédite avec beaucoup de soin, connaîtra le même succès (prix: 4 fr.). Enfin voici un ouvrage extraordinaire qui doit passionner tous ceux qui s'intéressent à la musique: *Comment Augustin découvrit la Musique*, de Jeanne Bovet. Il s'agit d'une série de dix volumes et de dix disques 45 tours évoquant successivement la musique primitive, le chant grégorien, le moyen âge, la polyphonie, le motet, la fugue, les formes classiques, la révélation de J.-S. Bach... et j'en passe. L'ouvrage complet est offert en souscription, jusqu'au 31 décembre 1961, au prix de 60 fr. Après cette date, il coûtera 7 fr. le volume, c'est-à-dire 70 fr. Aussi ne puis-je que vous engager à souscrire sans tarder; vous ne le regretterez pas.

Un autre maison suisse romande, les Editions Saint-Augustin, à Saint-Maurice, ont sorti, pour les étrennes, quelques nouveautés que j'ai lues à votre intention. *Patrice Walton et Les petits Nains de la Montagne*, de P. Clémence, plairont aux jeunes lecteurs de 8 à 12 ans; *La Villa des Narcisses*, de Albert-M. Hublet, captivera garçons et filles de 12 à 15 ans tandis que *Sept Pieds à la Recherche de Tuli*, de Gina Vaj Pedotti (adapté de l'italien par M.-L. Studer) apportera aux jeunes lecteurs, en même temps qu'une image de l'Italie d'aujourd'hui, des personnages vivants et sympathiques pleins de bon sens, d'optimisme, de confiance et de foi.

Mais la France demeure, bien entendu, notre principal fournisseur. Ja vous ai signalé, dans mes deux précédentes chroniques, les magnifiques albums et ouvrages publiés par la Librairie Hachette et par les Editions des Deux Coqs d'Or. Je n'y reviendrai pas aujourd'hui. Mais j'ai là, sur ma table, quelques ouvrages d'autres éditeurs qui méritent qu'on s'y intéresse. Passons-en quelques-uns en revue. Rapidement, bien sûr, car il sont trop pour que je puisse les analyser avec quelques détails. Je pense cependant qu'une série de titres pourra vous être utile.

Aux Presses de la Cité, les romans du Captain Johnes mettant en scène le fameux pilote Biggles captivent toujours nos garçons. Dans la collection qui compte quelque 150 volumes, puis-je vous recommander tout particulièrement *Biggles entre en Scène*, *Biggles au Tibet*, *Commandos en France*, *Biggles cherche de l'Or en Barre*, *L'Avion noir*? Je voudrais bien, croyez-moi, que l'on réédite quelques titres épuisés que j'avais lus il y a quelques années et qui ne figurent plus au catalogue. Si l'éditeur lisait par hasard cette chronique, peut-être pourrait-il réaliser mon vœu?

Les Editions du Temps – Collection «Aujourd'hui, l'aventure» – dont je vous ai parlé plus d'une fois, ont sorti quelques nouveaux ouvrages bien propres à intéresser nos grands garçons... et leurs maîtres: *Indiens et Pionniers, du Far-West*, de R.-H. Guerrand, nous conte le tragique destin des Peaux-Rouges et leur lutte contre les envahisseurs blancs; *La Vie secrète des Pygmées*, de Raoul Hartweg, nous convie à un passionnant voyage en Afrique noire, chez les Pygmées et les Tomas, où l'auteur a vécu au cours d'une expédition qui dura six mois; *J'ai vu naître le «France»*, de M.-A. Baudouy, nous fait assister à la naissance d'un paquebot moderne – Le «France»

Für
formschöne Brillen
zu

FRAU **SPEK** OPTIK
Zeughausgasse 5, Bern

– aux chantiers de Saint-Nazaire. Ce magnifique navire – qui sera le plus beau du monde – aura demandé quatre ans de travail. Le voyage inaugural aura lieu en mars 1962. Ceux qui auront lu le livre de M.-A. Baudouy suivront avec un intérêt redoublé la première croisière de ce « géant des mers » qui fait le plus grand honneur à l'esprit d'invention et à l'industrie de la France (7,50 NF le volume relié, illustré).

Chez Delagrave, la collection « Aventure et Jeunesse » mérite notre intérêt et notre appui. Pour un prix raisonnable (5,80 NF), elle nous offre 21 titres. Les ouvrages sont reliés, illustrés de dessins en noir et de planches en couleurs et choisis avec discernement. J'ai beaucoup apprécié: *L'extraordinaire Voyage de M. Ricou*, de P.-F. Counillon, *Disparus de l'Espace*, de Fontugne et Carey, et *Les Otages de l'Amazone*, de H. Nicolas, et je vous les recommande. Delagrave publie aussi une collection meilleur marché, la Bibliothèque Juventa (2,95 NF le volume relié) dont le dernier volume paru *Le Page de Napoléon*, de E. Dupuis, est un excellent récit historique. La même maison vient par ailleurs de rééditer *Le petit Lord*, de Burnett, et *Histoires comme ça*, de Kipling (18 NF), dans une édition re-

marquablement illustrée. De beaux livres pour votre bibliothèque scolaire et pour des cadeaux.

J'en dirai autant des deux derniers ouvrages des Editions de la Farandole, *Berlurette contre Tour Eiffel*, de P. Gamarra, et *La grande Course*, de R. Antona (4,20 NF reliés), qui sont de belles histoires pleines de vie, d'entrain et d'intérêt humain.

Quant aux ouvrages bien connus des Editions Alsatia, ils méritent, eux aussi, une mention. Nos garçons se passionneront pour *En plein Ciel*, pour *Juanita et ses Pirates*, pour *Le Capitaine du Jamboree*, pour *L'Enfant des Solitudes* et pour *Sabotage à la Base* qui leur apportent des aventures comme ils les aiment, tout en leur présentant des personnages courageux, fidèles et hardis. Vivement recommandés.

Et voici, pour finir, *Cinéma et Télévision*, le 5^e album de la merveilleuse collection « L'Homme et son Aventure », un beau livre richement illustré qui est, en quelque sorte, le film de l'histoire du cinéma et de la télévision. Un film passionnant, en effet, avec ses 250 illustrations et son texte qui révélera aux jeunes tous les mystères de l'image animée (16 fr. 75. Editions Edicope, Paris).

Henri Devain

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES, * COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Schweizerischer Lehrerverein

Wir erinnern daran, dass die neugeschaffene Stelle eines

Zentralsekretärs des SLV

auf Herbst 1962 ausgeschrieben ist. Anmeldungen bis 10. Januar 1962 an das Sekretariat SLV, Postfach, Zürich 35, wo auch die Unterlagen (Statuten, Reglement) eingefordert werden können. (Siehe Ausschreibung im Berner Schulblatt vom 18. November 1961.)

Sekretariat BLV

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Sitzung vom 2. September 1961

1. Rechtsschutz, Rechtsauskünfte. In einem schwierigen und langdauernden Fall besteht Aussicht auf günstigen Stellenwechsel. – Einem nach gewissen Unvorsichtigkeiten freigesprochenen Stadtlehrer wird ein Teil der Prozesskosten abgenommen; es wird ihm mitgeteilt, dass er bei Rückfall nicht mehr auf wesentlichen Schutz des Vereins zählen darf. – Ein Kollege wurde bei den Zivil- und Schulbehörden angeschwärzt. Der Vorstand ist nicht geneigt, ihn zu weitgehenden Schritten zu ermuntern, da es sich um private Anschuldigungen handelt, die Erfolgsaussichten bei einer Strafklage sehr gering erscheinen und zudem die Orts- und Schulbehörden dem Kollegen weiterhin ihr volles Vertrauen schenken. – Ein Landlehrer wird von einer Mutter auf mehr lästige als gefährliche Art angeödet; der Kantonalvorstand ist zu der Gewährung des Rechtsschutzes bereit, wenn der Kollege es nicht für angezeigt hält, die Sache auf sich beruhen zu lassen, da auch hier die Schulkommission zu ihm steht. – Der Rechtsberater bestätigt uns, dass von einer Arbeitslehrerin nicht verlangt werden kann, dass sie mitten in der Amtsdauer eine Klasse aufgibt, um deren Zusammenlegung mit der nur schwach dotierten Unterschule zu ermöglichen. Falls die Behörden eine solche Lösung als angezeigt erachten, hätten sie mit der nötigen Rücksicht vorgehen, sich mit der Lehrerin direkt in Verbindung setzen und eine gütliche Lösung anstreben sollen. – Die Anstrengungen des Inspektors unserer Haftpflichtversicherung, des Oberlehrers und des Kollegen haben nicht vermocht, einen Vater von der Einreichung einer Strafklage wegen Körperverletzung abzuhalten. Der kausale Zusammenhang zwischen einer Ohrfeige und einer Trommelfellperforation, die zu einer Gefährdung des Schülers beim Baden führte, lässt zwar noch Platz für Zweifel übrig; der Gegenbeweis ist aber schwierig. Der Rechtsschutz wird mit den üblichen Vorbehalten erteilt. – Wieder einmal müssen wir einer Kollegin, diesmal einer Haushaltungslehrerin, bestätigen, dass nach Ansicht des Kantonalvorstandes die Vorschrift einiger grösserer Ge-

Extrait des délibérations du Comité cantonal

Séance du 2 septembre 1961

1. Assistance judiciaire, conseils juridiques. Dans un cas long et délicat, il y a des chances de solution par un heureux changement de poste. – La Société prend à sa charge une partie des frais de procès d'un instituteur de la ville acquitté après certaines imprudences; le Comité le met en garde qu'il ne pourrait plus compter sur une assistance substantielle en cas de récidive. – Un collègue a été attaqué auprès des autorités scolaires et civiles; comme il s'agit de différends de nature purement privée et que les chances de succès d'un procès paraissent très aléatoires, le Comité n'est pas enclin à encourager le collègue à des démarches ultérieures ni à engager la Société pour des sommes importantes, d'autant plus que les autorités ont confirmé leur pleine confiance à ce collègue. – Une mère de famille a causé à un instituteur de campagne des ennuis plutôt désagréables que dangereux; toutefois, le Comité est prêt à accorder l'assistance judiciaire au cas où le collègue ne préférerait pas passer l'éponge, puisque la commission scolaire le soutient pleinement. – Notre conseiller juridique nous confirme qu'on ne peut exiger d'une maîtresse d'ouvrages qu'elle quitte une classe bien avant la réélection périodique pour permettre de la réunir avec la classe inférieure qui ne comporte plus que quelques élèves. Si les autorités croient une telle solution opportune, elles auraient dû s'y prendre avec tact, soumettre le problème directement à l'intéressée et chercher une solution à l'amiable. – Les efforts de l'inspecteur de la compagnie d'assurance en responsabilité civile, du directeur d'école et d'un collègue n'ont pas suffi à dissuader un père de porter plainte pénale. Bien que le lien causal entre une gifle appliquée et une perforation du tympan, à effet dangereux lors d'une baignade, ne soit pas à l'abri de tout doute, la preuve du contraire serait difficile. Le Comité accorde l'assistance avec les réserves d'usage. – Le règlement de quelques grandes communes interdit en principe à des maîtresses qui se marient de garder leur poste; il leur permet tout au plus d'être réélues pour un ou deux ans,

- meinden gesetzeswidrig und im übrigen heute wirtschaftlich völlig überholt ist, wonach Lehrerinnen bei Verheiratung grundsätzlich ihre Stelle verlassen sollten und nur auf periodisches Gesuch hin kurzfristig die Erlaubnis erhalten, sie weiterzuführen. Es wäre interessant, gegebenenfalls diese Frage bis vor Bundesgericht zu bringen, um sie grundsätzlich abzuklären. – Der Vorstand nimmt Kenntnis vom Stande einer Anzahl weiterer Rechtsschutzangelegenheiten.
- 2. Darlehen, Unterstützungen.** Als *Studiendarlehen* Fr. 1000.– (mit gleichem Gesuch an den SLV) an zwei Absolventen von Sonderkursen und an zwei Seminaristen (wovon ein Jurassier). Ein weiterer Sonderkürsler erhält wegen besonderen Umständen weitere Fr. 1000.– vom BLV. Einem amtierenden Landlehrer wird ebenfalls ein Studiendarlehen von Fr. 1000.– bewilligt, zur Vervollständigung seiner Ausbildung. Einem weiteren Gesuch um Erhöhung des Studiendarlehens über die übliche Grenze von Fr. 2000.– wird nur gegen besondere Sicherheit stattgegeben. – Einem Darlehensschuldner werden die Rückzahlungen wegen besonderer Umstände für drei Monate gestundet.
- 3. Liegenschaft Brunngasse 16.** Der Vorstand nimmt vom Stande der Arbeiten Kenntnis. Drei Mieter sind bereits eingezogen. Für das Sitzungszimmer wird ein Lüftungsapparat Marke Philco bewilligt. – Beim Auffüllen des Tankes gab es einen Ölverlust. Auf Anraten Dr. Blumensteins wurde eine Expertise mit vorsorglicher Beweisaufnahme durchgeführt. Sie ergab, dass der Schaden nur geringfügig und kurzfristig ist. Für alle Fälle werden rechtliche und technische Vorsichtsmassnahmen durchgeführt. – Die Randparzelle im Norden wird vom BLV ebenfalls erworben und als Parkplatz eingerichtet. – Ein bekannter Bildhauer wird uns einen Vorschlag für die Ausschmückung der Fassade über dem Nord-eingang unterbreiten. – Der Kantonalvorstand beauftragt Leitenden Ausschuss und Zentralsekretär, den Erwerb eines Baugrundes oder einer Liegenschaft zur Errichtung eines Schüler- und Studentenheimes weiterzuverfolgen, ebenfalls für ein Kurszentrum.
- 4. Bernische Schulpolitik.** Eine erweiterte Präsidentenkonferenz wird zur ausführlichen Besprechung des Schlussberichtes stattfinden, bevor dieser vom Kantonalvorstand bereinigt und veröffentlicht wird.
- 5. Besoldung und Versicherung.** In einer Besprechung mit Abordnungen der drei Personalverbände hat Finanzdirektor Moser das Begehren um eine 4%ige Erhöhung der *Besoldungen* im Realwert positiv entgegengenommen. Er hat allerdings zur Bedingung gemacht, dass die Lehrerschaft Hand biete zu einer *Vereinfachung der versicherten Besoldungen*, deren Mannigfaltigkeit wegen der Gemeindezulagen, der Naturalien und der zusätzlichen Besoldungsanteile einzelner Kategorien sehr unübersichtlich geworden ist. – Das weitere Begehren der Lehrerschaft, im Lehrerbesoldungsgesetz die *Kompetenz des Grossen Rates*, Teuerungszulagen festzusetzen, auf generelle Erhöhungen der Besoldungen im Rahmen der dem Staatspersonal gewährten Verbesserungen auszudehnen, wird ebenfalls wohlwollend entgegengenommen, da es auch für die Verwaltung und den Rat grosse Vorteile brächte. (Die Grossrätliche Kommission hat die Verwirklichung dieses Anliegens auf später verschoben, wie bereits mitgeteilt.) – Die Organe der Lehrerversicherungskasse prüfen die Auswirkungen der Einführung der Invalidenrenten und der Erhöhung der AHV-Renten auf ihre Statuten. Die *Kumulierung dieser Renten* mit den Kassenrenten gibt bei den untern Lohnkategorien, besonders des Staatspersonals, zu reden. Es ist nicht leicht, hier die goldene Mitte zwischen sozialen Bestrebungen und finanzpolitischen Rücksichten zu finden.
- 6. Hilfe an Schulen in Entwicklungsländern.** Eine erste Besprechung hat stattgefunden zwischen den Vertretern von Gruppen, die sich an der Schule in *Nyafaru* (Nord-Rhodesien) interessieren. Fr. *Sheila Graham*, Sekretärin des Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika, hat anhand von Lichtbildern referiert. – Mit der moralischen Unterstützung des Lehrervereins wird die Erziehungsdirektion einen Aufruf zur Gewinnung von französisch-sprechenden Lehrern für *Tunesien* erlassen.
- 7. Pädagogische Kommission.** Eine Lehrerin hat aus Gesundheitsrücksichten demissioniert. Als Nachfolgerin wird
- après requête duement motivée. Une fois de plus, le Comité a eu l'occasion, envers une maîtresse ménagère, de confirmer qu'à son avis, cette disposition est non seulement illégale, mais encore injustifiée dans les circonstances économiques actuelles. Il serait intéressant de faire trancher une fois la question par le Tribunal fédéral, au besoin. – Le Comité prend connaissance de l'état de diverses autres affaires juridiques.
- 2. Prêts et secours. Prêts pour études.** Fr. 1000.– SIB (avec même proposition à l'ASE) à deux élèves d'un cours de formation accélérée et à deux normaliens, dont un jurassien. Fr. 1000.– supplémentaires à un autre élève d'un cours accéléré, pour circonstances spéciales. – Un instituteur de la campagne reçoit un prêt de Fr. 1000.– pour parfaire sa formation. – Une demande d'augmentation d'un prêt au-delà de la limite habituelle de Fr. 2000.– n'est acceptée que moyennant une sécurité supplémentaire. – Vu des circonstances particulières, les amortissements d'un prêt sont suspendus pendant trois mois.
- 3. Immeuble Brunngasse 16.** Le Comité prend connaissance de l'état des travaux. Trois locataires sont déjà entrés. Le Comité accorde un crédit pour une installation d'aération pour le local de séance. Lors du remplissage du réservoir, une fuite d'huile s'est produite. Sur conseil de M^e Blumenstein, le Comité a demandé une expertise officielle approfondie. Le résultat en est que les dégâts ne sont que très limités et ne porteront pas à conséquence. Quelques précautions supplémentaires de nature juridique et technique sont prises à tout hasard. – La parcelle attenante du côté nord sera également acquise par la SIB et transformée en place de parc. – Un sculpteur connu nous fera une proposition pour un relief à exécuter au-dessus de l'entrée nord. – Le Comité charge le Comité directeur et le secrétaire de continuer les recherches en vue de l'acquisition d'un terrain ou d'un bâtiment destiné à un home pour élèves et étudiants, de même que pour un centre de perfectionnement.
- 4. Politique scolaire.** Une conférence des présidents aura lieu pour leur donner l'occasion de prendre position au sujet du rapport final avant que celui-ci ne soit mis définitivement au point et publié.
- 5. Traitements et assurances.** Lors d'une audience accordée aux représentants des trois associations du personnel et du corps enseignant, le directeur des Finances, M. Moser, s'est montré favorable à une demande d'augmentation de 4% des salaires, valeur effective. M. Moser y met la condition que le corps enseignant prête main à une simplification des traitements assurés, qui, du fait des allocations locales, des prestations en nature et des autres composantes de traitement de certaines catégories, forment une multiplicité effarante. – C'est également avec bienveillance et optimisme qu'il prend connaissance du vœu du corps enseignant d'étendre la compétence accordée au Grand Conseil par la loi sur les traitements, de sorte qu'il puisse fixer non seulement les allocations de renchérissement, comme par le passé, mais également décider des augmentations collectives de nos traitements, parallèlement à celles du personnel de l'Etat. (La Commission parlementaire a renvoyé la réalisation de cette aspiration à plus tard, comme nous l'avons annoncé.) – Les organes de la caisse examinent les répercussions de la dernière augmentation des rentes fédérales d'invalidité, de vieillesse et de survivants. Pour les catégories inférieures, surtout parmi les fonctionnaires, le cumul des rentes de la caisse et de l'AVS-AI donne à réfléchir. Il n'est pas facile de trouver la juste moyenne entre les aspirations sociales et les arguments de politique financière.
- 6. Assistance aux écoles dans des pays en développement.** Une première entrevue a eu lieu entre les représentants des groupes qui s'intéressent à l'école de Nyafaru (Rhodésie du Nord). M^{lle} Sheila Graham, secrétaire d'un fonds de développement et de coopération, y a fait une causerie illustrée de projections. – Avec l'appui moral de la SIB, la Direction de l'instruction publique fera paraître un appel cherchant quelques maîtres de langue française pour la Tunisie.

- Frl. *Martha Beck*, Bern, gewählt. – Der Vorstand ist mit der Durchführung des nächsten Wochenkurses in Münchenwiler einverstanden. Thema: Die moderne deutsche Literatur. – An einer Wochenendtagung wird die Pädagogische Kommission das obligatorische Thema behandeln.
- 8. Reorganisation des Rundfunks.** Der Vorstand genehmigt einen Resolutionsentwurf zugunsten von Radio Bern und insbesondere der Mitarbeit der Lehrerschaft in den Schulfunkprogrammen. Er dankt den Kollegen Dr. *Hans Gilomen* und *Albert Althaus* für ihre Initiative.
- 9. Pressekommission.** Der Vorstand fasst einige Beschlüsse betreffend die Schaffung einer Pressekommission; diese soll die bernischen Zeitungen mit sachlichem Tatsachenmaterial beliefern, was angesichts der Aktualität der Schuldiskussionen geschätzt werden dürfte.
- 10. Kantonalkartell.** Das Kantonalkartell bernischer Beamten- und Angestelltenverbände prüft eine nähere Zusammenarbeit mit der Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände. Später wird sich eventuell auch die Frage eines Beitrittes stellen. Die übrigen kantonalen Kartelle, inklusive Lehrerschaft, sind der VSA bereits angeschlossen. Für den BLV als grösste Sektion des Schweizerischen Lehrervereins, der neben der VSA in der NAG (Nationale Arbeitergemeinschaft) Sitz und Stimme hat, werfen diese Perspektiven verschiedene Probleme auf. – Der Zentralsekretär wird einer Delegation des Kantonalkartells angehören, die demnächst am schweizerischen Angestelltentag als Gast teilnehmen wird.
- 11. Sekretariat BLV.** Das aus Gesundheitsrücksichten eingereichte Pensionierungsgesuch von Frl. *Heidi Peter*, die seit 1933 erste Angestellte des Sekretariates ist, wurde auf Jahresende bewilligt. Angesichts ihres Ferienguthabens wird Frl. Peter das Sekretariat am 15. November verlassen. Der Kantonalvorstand wird später von ihr Abschied nehmen. – Als ihre Nachfolgerin im Buchhaltungs- und Kassawesen wählt der Kantonalvorstand Frl. *Marie Schaller* aus Düringen. – Als kaufmännische Lehrtochter wird im Frühling 1962 Frl. *Susi Frei* ins Sekretariat eintreten.
- 12. Verschiedenes.** Der Vorstand unterstützt offiziell eine neue Eingabe des *Aktionskomitees für das Frauenstimmrecht in der Gemeinde*, wie er es 1955 getan hatte. – Die Kollegen *Richard Schori* und Dr. *Beat Junker* werden im Auftrag des Kantonalvorstandes an einer Arbeitstagung des Schweizerischen Ost-Institutes informativ teilnehmen. – Der Vorstand ist damit einverstanden, dass die Aktion «Niemals vergessen», eine Broschüre über die *kommunistische Gefahr* mittels der Adressiermaschine unserer Druckerei allen Lehrkräften des Kantons zustellt. – Der überraschende Austritt der Stiftung «Schweizer Hilfe» aus dem *Hilfskomitee für die Auslandsschweizerschulen* wirft für den Schweizerischen Lehrerverein und die Société pédagogique romande, mit denen der BLV eng verbunden ist, neue Probleme auf. Der Zentralsekretär orientiert in grossen Zügen. – Einige Kollegen haben gegen die *Beurlaubung* der grösseren Schüler zugunsten dringender *landwirtschaftlicher Arbeiten* protestiert. Da die Ansichten über den erzieherischen Wert eines solchen Einsatzes geteilt sind, verzichtet der Kantonalvorstand auf einen lauten Protest. Immerhin wird er die Sache im Auge behalten, damit solche Ausnahmegewilligungen nicht ohne unbedingte Not erteilt werden. – Immer wieder empfinden es Mitglieder unserer *Stellvertretungskasse* als Härte, wenn eine kleinere Gruppe von Versicherten durch längere Krankheiten einzelner Mitglieder übermässig belastet werden. Auch die Stellvertretungen wegen Niederkunft geben wieder zu reden. Der Leitende Ausschuss wird beauftragt, die Sache abzuklären und Anträge zu stellen. – Die Präsidentenkonferenz des *Schweizerischen Lehrervereins* hat mit grossem Mehr die Revision der Statuten und die Anstellung eines *hauptamtlichen Zentralsekretärs* befürwortet. Der Kantonalvorstand ist auf Grund der bernischen Erfahrungen und angesichts der bedeutenden und immer noch zunehmenden Aufgaben der grossen schweizerischen Lehrervereinigung der Ansicht, einzig diese Reorganisation könne die dringend notwendige Entlastung des Vorstandes und insbesondere seines Präsidenten ermöglichen. Die bernischen Delegierten werden in diesem Sinn orientiert werden.
- 7. Commission pédagogique de l'ancien canton.** En remplacement d'une maîtresse démissionnant pour raison de santé, le Comité élit M^{lle} *Martha Beck*, Berne. – Le Comité est d'accord avec l'organisation de la prochaine semaine de cours à Villars-les-Moines. Sujet: La littérature allemande contemporaine. – En fin de semaine, la commission examinera à fond le thème annuel obligatoire.
- 8. Réorganisation de la radio.** Le Comité approuve un projet de résolution tendant à sauvegarder les intérêts de Radio-Berne ainsi que le rôle du corps enseignant dans l'élaboration des programmes de la radio scolaire. Il remercie nos collègues Dr *Hans Gilomen* et *Albert Althaus* de leur initiative.
- 9. Commission de presse.** Le Comité prend quelques décisions de principe quant à la création d'une commission de presse. Il s'agira de fournir du matériel objectif et substantiel à la presse du canton, ce que celle-ci ne manquera pas d'apprécier, vu l'actualité du sujet.
- 10. Cartel cantonal.** Le Cartel cantonal des associations de fonctionnaires et d'employés étudie les possibilités de collaboration plus étroite avec la *Fédération suisse des employés*. Il est possible qu'il y demande son affiliation plus tard. Les autres cartels cantonaux, y compris le corps enseignant, font déjà partie de la FSA. Pour la SIB, la plus grande section de l'Association suisse des enseignants, qui siège aux côtés de la FSA dans l'association faîtière des salariés non syndiqués, la question de l'affiliation causera certains problèmes. – Le secrétaire central fera partie d'une petite délégation du cartel cantonal qui assistera à la Journée suisse des employés.
- 11. Secrétariat SIB.** M^{lle} *Heidi Peter*, première employée du secrétariat depuis 1933, s'est vu accorder sa retraite à fin 1961, pour raison de santé. Vu les vacances auxquelles elle a droit, elle quittera le secrétariat le 15 novembre. Le Comité lui fera ses adieux plus tard. – Il nomme M^{lle} *Marie Schaller*, de Guin, pour lui succéder dans sa charge de caissière-comptable. – Il engage M^{lle} *Susi Frei* comme apprentie de bureau, à partir du printemps 1962.
- 12. Divers.** Le Comité soutient une demande du comité d'action en faveur du *vote féminin* en matière communale, comme il l'avait fait en 1955. – Nos collègues *Richard Schori* et Dr *Beat Junker* prendront part, pour l'information du Comité cantonal, à une journée de travail du «Schweizerisches Ost-Institut». – Le Comité est d'accord que le mouvement «Niemals vergessen» envoie une brochure sur les *dangers du communisme* (avec riche bibliographie) à tous les enseignants du canton, à l'aide de la machine à adresser de notre imprimerie. – La Fondation «Schweizer Hilfe» a donné sa démission du *Comité d'aide aux écoles suisses à l'étranger*. Cela soulèvera des problèmes épineux pour la Société pédagogique romande et à l'Association suisse des enseignants, qui nous sont proches toutes deux. Le secrétaire met le Comité au courant des grandes lignes du problème. – Des collègues ont protesté contre le *congé* accordé par le Conseil exécutif *aux élèves des classes supérieures* en faveur de travaux urgents à la campagne. Les avis quant aux incidences pédagogiques étant partagés, le Comité ne trouve pas opportun de protester bruyamment. Toutefois, il veillera, par des mesures appropriées, à ce que les autorités n'abusent pas de telles mesures d'exception. – Il arrive périodiquement que des collègues appartenant à de petits groupes d'assurés protestent contre les charges qui leur incombent du fait de *maladie prolongée* de l'un ou l'autre collègue. De même, les cas de *remplacements pour accouchement* font de nouveau l'objet de discussions. Le Comité charge le Comité directeur d'étudier l'affaire et de lui présenter des propositions. – La conférence des présidents de l'ASE (SLV) propose à une grande majorité la revision des statuts et la nomination d'un *secrétaire central suisse*. Vu les expériences faites sur le plan bernois, le Comité cantonal est d'avis que les tâches importantes et croissantes qui incombent à la grande association suisse exigent la présence d'un secrétaire à plein emploi qui puisse décharger le Comité et surtout son président. – Les délégués bernois seront informés dans ce sens.

Der Zentralsekretär: *Rychner*Le secrétaire central: *Rychner*

Ecole normale cantonale
des maîtresses ménagères
Porrentruy

Nouvelles admissions

Inscriptions jusqu'au 21 février 1962

Renseignements auprès de M. F. Feignoux, directeur, Villa Blanche, à Porrentruy, téléphone 066 - 613 29 et 610 49

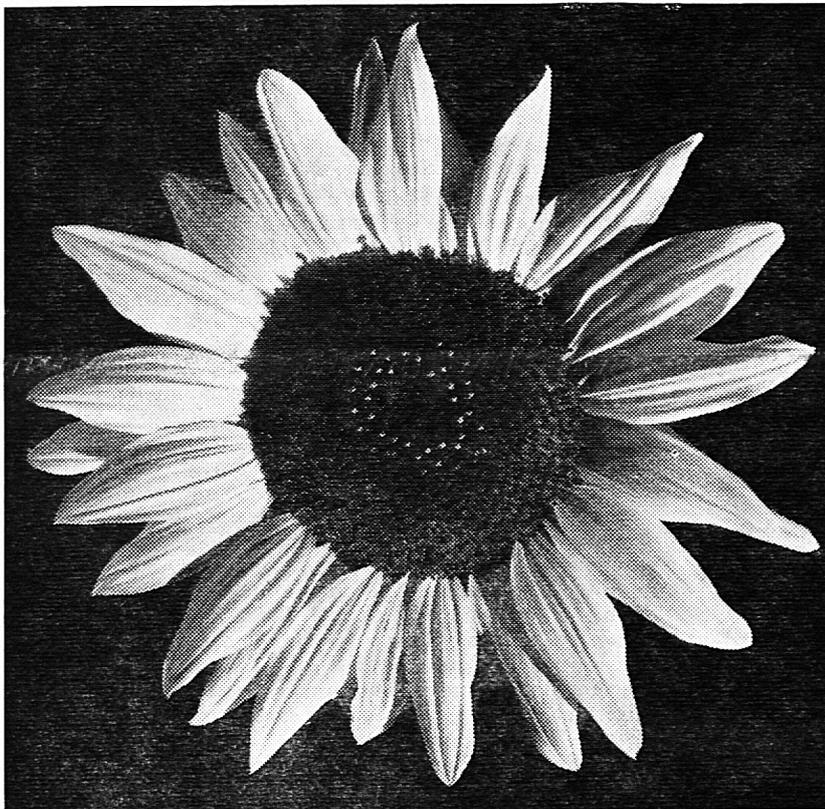


Der Fachmann
bürgt für Qualität
Bälliz 36

Zu verkaufen
modernes, neues
KLEIN-KLAVIER
billig
schöner **FLÜGEL**
neuwertig
5 Jahre Garantie
weit unter Neupreis
Zahlungserleichterung, Miete,
Kauf, Transport billig
Tel. 031 - 44 10 47
G. Heutschi, **Bern**

Schallplatten
Schlager, Jazz,
Unterhaltung, Konzert

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23675



**Zum neuen Jahr wünschen
wir allen unseren Kunden
viel Sonne und Glück
daheim und im Geschäft**



Orell Füssli-Annoncen A/G

**Städtisches
Kindergärtnerinnenseminar
Marzili Bern**

Stelle der Leiterin

Infolge Rücktrittes wird am Städtischen Kindergärtnerinnenseminar Marzili auf Beginn des Schuljahres 1962/63 die Stelle der Leiterin zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Bewerberinnen sollen mit den Bedürfnissen des Kindergartenwesens vertraut und befähigt sein, das Praktikum der Seminaristinnen zu betreuen. Die Fächerzuteilung richtet sich nach der Ausbildung der neuwählenden Leiterin. Es besteht die Möglichkeit, in Pädagogik-Psychologie, Methodik, Deutsch oder Zeichnen zu unterrichten. Pflichtstundenzahl und Besoldung werden besonders geregelt.

Anmeldungen sind bis zum 22. Januar 1962 zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Grossrat E. Bircher, Bern, Kasthoferstrasse 59. Es sind der Lebenslauf, die Studienausweise und die Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit beizulegen. Weitere Auskunft erteilt Dr. Fr. Kundert, Seminardirektor, Bern, Siedlungsweg 21.

Die Schulkommission

Bern, den 16. Dezember 1961